

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 „ für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 „ berechnet.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 26. Oktober 1912.

27. Jahrg.

## Au die Landtagswähler

des Städtewahlbezirkes Amstetten, St. Peter i. d. Au, Scheibbs, Seitenstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs und Ybbsitz.

Die Zeit drängt; in Kürze wird die gewichtige Frage, wer unseren Bezirk in der Wiener Landstube vertreten soll, entschieden werden. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß wir uns über den Mann unseres Vertrauens schlüssig werden. Da weder der volkreichste Wahlort unseres Bezirkes, noch einer der übrigen Gemeinden, mit einer klaren und bestimmten Aufstellung eines freiheitlichen Wahlwerbers hervorgetreten ist, so halten wir es für unsere Pflicht nicht nur der eigenen Stadt, sondern dem ganzen Wahlbezirk gegenüber, bevor die zwölfte Stunde verhallt, eine Entscheidung zu treffen. Wenn wir einen Waidhofner als Wahlwerber aufstellen, so geschieht es keineswegs deswegen, weil wir etwa glauben, daß im vorhinein ein Wahlort größere Ansprüche erheben könne als ein anderer; denn solche Ueberhebung taugt ebensowenig wie die gegenseitige Mißgunst der Wahlorte, Fehler, von denen wir unseren Bezirk in dieser ernstlichen Frage frei hoffen. Mit einem gewissen Rechte glauben wir nur darum einen Waidhofner als freiheitlichen Wahlwerber vorschlagen zu können, weil in letzter Zeit wohl auf unserer Stadt am schwersten die tote Hand des Klerikalismus lastete, so daß es daher naturgemäß zunächst an ihr liegt, für den gesamten Bezirk die Antwort auf die brutale Herausforderung der herrschsüchtigen christlichsozialen Partei zu erteilen.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß wir unseren Wahlbezirk für reif genug halten, seine Vertreterfrage selbst, also ohne Einmischung irgendwelcher außerhalb des Bezirkes stehender Faktoren, zu lösen.

Der schwere Kampf, den seit langem der freiheitliche Gedanke, den seine Feinde schon für völlig besiegt halten, in unserem Lande zu führen hat, läßt uns die Wahl des Wahlwerbers leicht entscheiden; denn wir wissen sofort, wer nicht der Träger unseres Vertrauens sein darf, nämlich kein sogenannter gemäßigter Mann, kein Mann einer gemäßigten Partei. Wissen wir doch alle, daß diese oft genannte Mäßigung nicht die vornehme Mäßigung der Kraft, sondern die trostlose Mäßigung kraftloser Entartung bedeutet; wissen wir doch alle, daß diese regierungsergebene Mäßigung uns in nationaler, freiheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht an den Rand des Abgrundes gebracht hat; erinnern wir uns doch alle, daß wir oft und oft in gerechtem Zorne die schweren politischen Sünden jener regierungsfremden Mäßigkeitparteien gegeißelt haben, so daß es Torheit und Charakterlosigkeit wäre, neuerdings einem Manne aus diesen Kreisen unser Vertrauen entgegenzubringen. Nein, was wir bitter brauchen, ist vielmehr ein Mann, der eisern entschlossen ist, niemand anderem dienen zu wollen, als den fast vergessenen Rechten des eigenen Volkes, der ohne nach rechts und links, vor allem aber ohne nach oben zu blicken, mit größter Zähigkeit bestrebt ist, den unerträlichen geistigen und wirtschaftlichen Druck, der auf unserem Volke lastet, zu mildern.

Einen Mann nun, von dem wir überzeugt sind, daß er nach diesen Grundsätzen handeln werde, haben wir in

**Dr. Max Klinzer**  
Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs

gefunden. Wir betrauen ihn daher mit der schweren, aber ehrenvollen Aufgabe, den Wahlkampf zu führen, und erwarten zuversichtlich von allen freiheitlichen Männern unseres Bezirkes, daß sie wie ein Mann für ihn eintreten werden.

Heil unserem Wahlwerber Dr. Klinzer und Heil unserer freiheitlichen Sache, für die wir alle mit ihm bis zum Siege kämpfen wollen!

Der deutsche Volksverein und der Wahlausschuß  
für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

➡ Hier die Nummer 43 der illustrierten Gratisbeilage. ➡

## An unsere auswärtigen Abnehmer!

Für jene unserer auswärtigen Abnehmer, die mit der Einzahlung ihrer Bezugsgebühr im Rückstande sind, liegen unserer heutigen Nummer Posterscheine bei. Wir bitten, die Einzahlung der Rückstände sofort zu veranlassen, da sonst in der Zusendung des Blattes eine Unterbrechung eintreten würde. Die Bezugsgebühr einschließlich Postversand beträgt:

|                           |       |
|---------------------------|-------|
| vierteljährlich . . . . . | K 2.— |
| halbjährlich . . . . .    | „ 4.— |
| ganzjährlich . . . . .    | „ 8.— |

Wir bitten, immer und jederzeit unermüdet neue Abnehmer unseres Blattes zu werben und Berichte über Ereignisse, Festlichkeiten und Veranstaltungen kostenlos einzusenden.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. M. 808

### Kundmachung.

Zur Stellung im Jahre 1913 sind die in den Jahren 1892, 1891 und 1890 geborenen Jünglinge berufen.

Jeder Stellungspflichtige hat sich schon vorher im Monat November 1912 im Gemeindeamte zu melden.

Die unterlassene Meldung zur Verzeichnung zieht nach § 63 des Wehrgesetzes eine Geldstrafe bis zu 200 K nach sich. Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß die Nichtbeachtung der Meldepflicht sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten durch die Unkenntnis dieser Aufforderung nicht entschuldigend werden kann.

Gleichzeitig wird erinnert, daß

1. die dokumentierten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 29, 30, 31 und 32, dann im § 20 W.-G. bezeichneten Begünstigungen vom Jänner 1913 angefangen bis zum Beginne der Hauptstellung hieramts oder aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungskommission einzubringen sind, ferner, daß im Falle ein Begünstigungstitel nach den §§ 30 und 31 W.-G. schon vor dem Präsenzdienstantritt bestanden hat, aber bis zum Präsenzdienstantritt ohne genügende Rechtfertigung nicht geltend gemacht worden ist, der Anspruch auf die Uebertragung in die Ersatzreserve erst gelegentlich des nächsten allgemeinen Mannschaftswechsels erwächst;
2. die dokumentierten Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimlichen Stellungsbezirkes (§ 30) gelegentlich der Anmeldung eingebracht werden müssen und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der in den §§ 29, 30, 31 und 32 ferner § 20 W.-G. bezeichneten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden können;
3. die dokumentierten Gesuche um Zuerkennung der Begünstigung nach § 32 W.-G. vom Monat Jänner bis zum Präsenzdienstantritt hieramts einzubringen sind, ferner, daß im Falle der Begünstigungstitel schon vor dem Präsenzdienstantritt bestanden hat, aber bis zum Präsenzdienstantritt ohne genügende Rechtfertigung nicht geltend gemacht worden ist, der Anspruch auf die Uebertragung in die Ersatzreserve erst gelegentlich des nächsten allgemeinen Mannschaftswechsels erwächst;
4. Wehrpflichtige, welche die Zuerkennung der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes bei der Stellung anstreben, ihr vollkommen dokumentiertes Gesuch entweder bis Ende Februar des Jahres, in dem sie zur Stellung berufen sind, hieramts einzubringen oder gelegentlich der Stellung selbst und zwar noch vor ihrer ärztlichen Untersuchung der Stellungskommission vorzulegen habe;
5. behufs Enthebung offenkundig Untauglicher vom Erscheinen vor der Stellungskommission gelegentlich der Verzeichnung anzufuchen ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 14. Oktober 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

## Das niederösterreich. Landes-Elektrizitäts-Werk.

Ein Muster christlichsozialer Verwaltungskunst! — Betriebsabgang von 134.379 Kronen. — Das ganze Werk unrentabel!

In einer ihrer letzten Nummern versuchte es die christlichsoziale „Ybbstal-Zeitung“, die christlichsozialen Landes-Verwaltungskünste gegen die unterschiedlichen freihändlerischen Landesverwaltungen in das hellste Licht zu rücken. Ein kleiner Ueberstich der Verwaltung der Landes-Trennanstalt am Steinhof, die Millionen verschlungen hatte, mußte herhalten, um die Christlichsozialen als hervorragende Verwaltungstalente erscheinen zu lassen. Warum erwähnte das christlichsoziale Blatt nicht das niederösterreichische Elektrizitätswerk?

Das hat seine guten Gründe!

Das Landes-Elektrizitätswerk weist nämlich nicht nur für das Jahr 1911 einen Betriebsabgang von 134.379 Kronen aus, sondern es ist eine wirtschaftlich gänzlich verfehlte Anlage, deren Rentabilität erst durch einen weitem Ausbau des Werkes, also durch eine neue Investition von Landesgeldern erreicht werden dürfte. Es ist nämlich nicht einmal ausgeschlossen, daß das Elektrizitätswerk des Landes überhaupt nie rentabel werden wird.

Das sind nicht etwa unsere Meinungen über das Landes-Elektrizitätswerk, sondern — Feststellungen aus dem Berichte, den der niederösterreichische Landesauschuß soeben über die Geschäftsgebarung des niederösterreichischen Landes-Elektrizitätswerkes für das Jahr 1911 dem Landtage vorgelegt hat. Berichterstatter ist das christlichsoziale Landesauschußmitglied Prof. Sturm. Prof. Sturm führt in seinem Bericht aus:

In der vorliegenden Bilanz ist das Betriebsergebnis für 1911 des n.-ö. Landes-Elektrizitätswerkes, und zwar für die beiden Werke in Wienerbruck und St. Pölten zusammengefaßt, dargestellt.

Das Wasserwerk Wienerbruck wurde erst mit 14. März 1911 in Betrieb genommen. Die Energie-Abgabe an die niederösterreichisch-steyerische Alpenbahn, welche als Hauptkonsumentin gedacht ist, hat jedoch erst ab 7. Oktober 1911, dem Tage der Aufnahme des elektrischen Bahnbetriebes, begonnen. Die Energie-Abgabe erfolgte hauptsächlich aus dem Wasserwerke Wienerbruck; das Dieselwerk wurde nur bei stoßweise auftretenden starken Belastungen sowie bei Außerbetriebsetzung der Fernleitung Wienerbruck—Sankt Pölten in Betrieb genommen. Mit Rücksicht darauf, daß die beiden Werke an ein gemeinsames Netz ihre Energie abgeben, des weiteren eine gemeinsame Zentral- und Betriebsleitung haben, wurde das Betriebsergebnis für die beiden Werke zusammengefaßt. Eine Trennung der Zusammenstellung nach den beiden Werken würde, abgesehen von der Schwierigkeit der Durchführung, kein richtiges Bild geben, da es der ökonomische Betrieb bedingt, das Wasserwerk möglichst viel auszunutzen und nur bei Ueberlastung oder Außerbetriebsetzung des Wasserwerkes mit dem Diesel-Werk einzuspringen. Bei Aufstellung von getrennten Bilanzen würde dann die Bilanz des Wasserwerkes den Hauptanteil an den Betriebseinnahmen aufweisen und die Bilanz des Diesel-Werkes äußerst ungünstig beeinflussen.

Nachdem das Wasserwerk Wienerbruck im ersten Betriebsjahre stand, wurden keine Abschreibungen vorgenommen, desgleichen weist die Bilanz auch keine Abschreibungen für die beiden Diesel-Motoren aus, nachdem dieselben seitens der liefernden Firma gegen neue ausgewechselt werden. Die Abschreibung pro 1911 mit 13.835 Kronen erscheint gegenüber jener des Vorjahres (21.984 Kronen) deshalb geringer, weil im Vorjahre ein Betrag von 6837 Kronen als volle Abschreibung für das zum Anschluß an die Fabrik Gasser in St. Pölten angeschaffte Kabel und die zugehörigen Schaltapparate eingesetzt werden mußte, da diese Anschaffungen laut Stromlieferungsvertrag beizustellen und der Gemeinde St. Pölten in deren Eigentum kostenlos zu übergeben waren.

Die Zinsen für das Investitions-Anleihen erscheinen nur mit einem Betrage von 162.659 Kronen ausgewiesen, da nur diese Zinsen dem Betriebe, die übrigen jedoch noch dem Bau anzulasten waren.

Hinsichtlich der Einnahmen wird bemerkt, daß die Stadtgemeinde St. Pölten im Gegenstandsjahre weniger Energie konsumierte als im Jahre vorher (1.130.000 Kilowattstunden gegenüber 1.568.893 Kilowattstunden). Hingegen bezog die Firma Gasser in St. Pölten um 664.574 Kilowattstunden mehr. Nachdem der elektrische Betrieb auf der niederösterreichisch-steyerischen Alpenbahn erst im Oktober des Gegenstandsjahres aufgenommen wurde, wurden nur 331.920 Kilowattstunden für den Bahnbetrieb abgegeben, während in Zukunft mit einer Stromabgabe von mehr als 2.000.000 Kilowattstunden zu rechnen sein wird.

Aus vorstehenden Erläuterungen ist zu ersehen, daß mit Rücksicht auf die erst im Laufe des Gegenstandsjahres erfolgte Inbetriebsetzung des Wasserwerkes die Bilanz kein richtiges Bild für die Zukunft geben kann, nachdem sowohl die Ausgaben als auch die Einnahmen mit der Größe des Werkes nicht in Einklang stehen. Ein richtiges Bild kann die Bilanz erst nach Verlauf von mehreren Betriebsjahren ergeben.

Eine finanzielle Besserung der Betriebsergebnisse ist nur durch größere Energielieferungen, welche, nachdem die Leistungsfähigkeit des Werkes noch nicht erreicht ist, noch möglich sind, zu gewärtigen. Eine Rentabilität der Anlage dürfte jedoch erst nach einem weiteren Ausbau des Werkes zu erzielen sein. Nachdem jedoch die Vergrößerung des Werkes, der Bau von weiteren Zentralen von dem Energieverbrauche der Wienerwald-Bahn, dem Ausbau der niederösterreichisch-steyerischen Alpenbahn, dann von größeren Stromlieferungen abhängt, kann der Landes-Auschuß darüber Anträge

erst zu einem späteren Zeitpunkte dem hohen Hause vorlegen.

Für die Bedeckung des Betriebsabganges für das Jahr 1911 wäre durch Einstellung des in der Bilanz ausgewiesenen Betriebsabganges von 134.379 Kronen im Kapitel VII des Voranschlages des niederösterreichischen Landesfonds pro 1913 vorzusehen.

Der Landes-Auschuß stellt den Antrag, die Bilanz über den Betrieb des Landes-Elektrizitätswerkes pro 1911 zur Kenntnis zu nehmen und den sich ergebenden Betriebsabgang von 134.379 Kronen aus dem n.-ö. Landesfonds zu übernehmen und in Kapitel VII des Voranschlages für den Landeshaushalt 1913 einzustellen.

Jeder bilanzkundige Geschäftsmann wird dem christlichsozialen Berichterstatter Sturm und dem christlichsozialen Landesauschuß das Zeugnis nicht versagen können, daß sie es trefflich verstanden haben, durch alte Bilanzierungskunststücke die Tatsache eines weit höheren Betriebsabganges als des ausgewiesenen von 134.379 Kronen zu verhüllen. Man beachte nur, was Prof. Sturm über die Abschreibungen, die nicht vorgenommen wurden, auseinandersetzt!

Das Tröstliche an dieser kunstreichen Bilanz ist das Geständnis des Landesauschusses, daß sie kein richtiges Bild der Betriebsergebnisse bietet. Das ist auch unsere Meinung. Das richtige Bild soll sich erst nach Verlauf von mehreren Betriebsjahren ergeben können, behauptet der christlichsoziale Landesauschuß. Mit größerer Offenheit ist eine unrichtige Bilanzierung noch nicht eingestanden worden.

Aber die christlichsozialen Verwaltungskünstler selbst wagen es nicht, zu behaupten, das Elektrizitätswerk werde, so wie es ist und wie es von den Christlichsozialen geschaffen wurde, je rentabel werden. Die finanziellen Betriebsergebnisse, behauptet der Landesauschuß, könnten durch größere Energielieferungen verbessert werden. Die Leistungsfähigkeit des Werkes sei noch nicht erreicht. Aber selbst wenn die Leistungsfähigkeit des Werkes voll ausgenutzt werden könnte, würde es noch immer nicht rentabel. Das stellte der christlichsoziale Landesauschuß selbst fest, indem er in seinem Berichte erklärte, eine Rentabilität der Anlage dürfte erst nach einem weiteren Ausbau des Werkes zu erzielen sein. Das heißt aber: selbst nach dem Ausbau der Anlage, die natürlich neue Kosten verursachen würde, könnte von einer Rentabilität des Elektrizitätswerkes nicht die Rede sein. Und das heißt wieder: Die Anlage des Elektrizitätswerkes ist von den christlichsozialen Verwaltungskünstlern gründlich verfehlt worden, so gründlich verfehlt, daß sie selbst es nicht bestimmt zu behaupten wagen, das Werk könne überhaupt je eine Rentabilität erlangen! Und diese Zurückhaltung, dieser Verzicht auf das sonst so dröhnende christlichsoziale Selbstlob, will etwas bedeuten.

Hoffentlich unterläßt es die „Ybbstal-Zeitung“ nicht, ihren Lesern auch dieses lehrreiche Zeugnis christlichsozialer Verwaltungskunst vorzulegen. Aus ihm können ja die Wähler lernen, wie gründlich die Christlichsozialen die Unternehmungen vorbereiten, die sie auf Landesunkosten ausführen, und wie gewissenhaft sie mit den Steuergeldern wirtschaften.

## Politische Rundschau.

### Los von Rom-Versammlung in St. Pölten.

Diese zuerst verbotene und vom Alldeutschen Vereine für die Ostmark wieder veranstaltete Versammlung fand Sonnabend den 19. d. M. in den Stadtsälen zu Sankt Pölten statt. Der Besuch war überaus groß. Es waren nicht nur aus St. Pölten, sondern auch aus vielen anderen Orten der Westbahnstrecke Besucher erschienen.

Die Ausführungen der Redner, Reichsratsabgeordneten Vinzenz Malik, Vikar Denzel und Franz Stein, wurden beifällig aufgenommen. Eine scharfe Entschiedenheit, die sich mit dem Eucharistischen Kongresse, mit der äußeren Politik Oesterreichs und der Los von Rom-Bewegung befahte, wurde einstimmig angenommen. Aus vielen Orten der Ostmark waren Begrüßungsschreiben eingelangt. Aus der Romkirche erfolgten 18 Austritte.

### Der Inhalt des deutsch-österreichischen Bündnisvertrags.

Anlässlich der Zuspitzung der Lage auf dem Balkan hat auch hier und da die Frage des Bündnisfalles zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland eine Erörterung gefunden. Die dabei zutagegetretene Ansicht, daß Deutschland sozusagen mit Oesterreich „durch dick und dünn“ geht, ist jedoch, wie man der „N. Pr. Corr.“ von gut unterrichteter Seite schreibt, keineswegs zutreffend. Es dürfte deshalb nützlich sein, den Inhalt des deutsch-österreichischen Bündnisvertrags kurz wiederzugeben. Dem Vertrage selbst geht das feierliche Versprechen der beiden Monarchen voraus, daß sie ihrem rein defensiven Abkommen nach keiner Richtung jemals eine aggressive Tendenz beilegen wollen. Artikel 1 befaßt folgendes: Sollte wider Erfahren eines der beiden Reiche von Rußland angegriffen werden, so sind die Kontrahenten verpflichtet, einander mit ihrer gesamten Heeresmacht beizustehen und den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen. Artikel 2 lautet: Würde einer der Vertrags-

schließenden von einer anderen Macht als Rußland angegriffen, so verpflichtet sich der andere Kontrahent, mindestens eine wohlwollende Haltung gegen den Verbündeten zu beobachten. Wenn jedoch die angreifende Macht seitens Rußland irgendwie unterstützt wird, so tritt die Verpflichtung des Artikels 1 in Kraft. Artikel 3 bestimmt: Der Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters geheim gehalten werden. Sollten sich aber die Hoffnungen, daß Rußland Frieden halte, nicht erfüllen, so würden beide Kontrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Zaren mindestens vertraulich davon zu verständigen, daß sie einen Angriff auf einen von ihnen als gegen beide gerichtet betrachten müßten. — Tatsächlich ist der Fall, daß die in dem Artikel 3 vorgesehene Mitteilung an Rußland notwendig wurde, zehn Jahre nach Abschluß des Vertrages eingetreten. Das Verhältnis zwischen Rußland und dem Deutschen Reich war damals äußerst gespannt und vor allem die russische Presse führte eine so gehässige Sprache gegen Deutschland, daß man in der Wilhelmsstraße nicht gleichgültig bleiben konnte. Als daher Alexander III. am 18. November 1887 Berlin passierte, gab ihm Bismarck Kenntnis von dem mit Oesterreich geschlossenen Vertrage unter besonderem Hinweis darauf, daß, wer mit Deutschland Frieden halten wolle, auch dessen Verbündeten nicht angreifen dürfe. Als trotzdem die drohende Sprache der russischen Presse nicht nachließ und an der galizischen Grenze sogar verdächtige Truppenverschiebungen vorgenommen wurden, erschien am 3. Februar 1888 gleichzeitig im „Deutschen Reichsanzeiger“, in der „Wiener Abendpost“ und im „Pester Lloyd“ der volle Wortlaut des am 7. Oktober 1879 geschlossenen Bündnisses. Drei Tage später hielt dann Bismarck im Reichstag seine berühmte Rede, nach der das neue Wehrgesetz angenommen wurde, durch das das erste Aufgebot um eine halbe Million deutscher Streiter vermehrt wurde. Durch das Hinzutreten Italiens wurde das Bündnis späterhin zum Dreibund ausgestaltet.

#### Das neue Gemeindefstatut für Wiener-Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie bekanntgegeben wird, hat der n.-ö. Landesausschuß das neu durchberatene Gemeindefstatut und die neue, auf dem Proportionalwahlssystem beruhende Gemeindefwahlordnung für Wiener-Neustadt und Waidhofen an der Ybbs der Regierung vorgelegt. Nach eingeholten Erkundigungen wird das neue Gesetz noch in diesem Monate die kaiserliche Sanktion erhalten, so daß die Neuwahlen noch in diesem Jahre durchgeführt werden können.

#### Den Pharisäern ins Stammbuch.

Es muß ganz sonderbar anmuten, wenn ein klerikal-christlichsoziales Blatt wie die „Ybbs-Zeitung“ sich erkühnt, in Angelegenheit von Lehrerernennungen ein Urteil zu fällen; denn jeder Mensch weiß doch, welches Maß von Sünden in dieser Hinsicht gerade die Christlich-sozialen berührt gemacht hat und man ist fast gezwungen, an das Gleichnis vom Pharisäer und dem armen Zöllner zu denken, wenn dieses klerikale Blatt mit frommen Augenverdrehen ausruft und der Wählerschaft heuchlerisch zurufen will: Gottlob, ich bin nicht so wie diese! Denn während sogar infolge der allgemeinen Mißstimmung die christlichsoziale Landtagsmehrheit die Absicht äußerte, das jetzige Ernennungs-gesetz im Sinne der Lehrerschaft zu ändern, hat gerade die „Ybbs-Zeitung“ gegen diese Absicht ihrer christlichsozialen Gesinnungsgenossen Stellung genommen. Also nicht weil dieses gerechtere Ernennungen verbürgt, sondern weil es unbeschränkte Möglichkeiten zu Willkür und Ungerechtigkeiten bietet, trat die „Ybbs-Zeitung“ für das geltende Ernennungsrecht ein. Sieh jetzt auf die Gerechtigkeit zu berufen, das ist wieder eine Leistung in echt klerikaler Verlogenheit, die sich schon sehen lassen kann! Die Absicht der „Ybbs-Zeitung“ ist uns völlig einleuchtend. Jedoch es soll ihr nicht gelingen, in der Lehrerschaft erfolgreichen Wählerfang zu betreiben. Trotz aller Unstimmigkeiten, die in der letzten Zeit zwischen den Lehrervereinen und den Deutschfreihwilligen bestanden, ist sich die freihwillige Lehrerschaft ihrer völkischen und freihwilligen Pflichten voll und ganz bewußt und wird wie ein Mann für unseren Kandidaten **Dr. Klinzer** eintreten.

#### Der Staatsvoranschlag für 1913.

Wien, 23. Oktober. Die von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen an den Staatsfäkel haben auch ein fortgesetztes Anziehen der Steuerschraube zur Folge. So erscheinen in dem Staatsvoranschlag pro 1913, der gestern dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde, die direkten Steuern um 18.1 Mill. Kronen, die indirekten Steuern um 34.3 Mill. höher präliminiert als im Voranschlag pro 1912. Für dieses Plus von zusammen 52.4 Mill. Kronen haben die Steuerträger und die Konsumenten aufzukommen. Höher präliminiert sind ferner die Einnahmen bei den Zöllen um 12, bei den Monopolen um 18.4, bei den Staatsbetrieben um 65.4 Mill. Kronen. Trotz der Höherpräliminierung der Einnahmen um zusammen rund 148 Millionen Kronen wird aber damit das Auslangen bei weitem nicht gefunden, weil die Ansprüche an die Staatsfinanzen viel höher sind. Es wird daher die dringende Aufgabe der Regierung wie der Volksvertretung sein, endlich an die Durchführung

der Finanzreform zu schreiten und durch diese für die Erschließung neuer Einnahmsquellen zu sorgen. Wenn der gestern eingebrachte Staatsvoranschlag pro 1913 auch noch mit einem Ueberschusse von rund 0.3 Millionen abschließt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieses kleine Plus im Verlaufe der Beratung des Budgets angeht der sich allerorten geltend machenden Mehransprüche rasch verschwinden und einem Defizit Platz machen wird. Die günstige Fortentwicklung der Staatseinnahmen, welche im Jahre 1911 noch einen Gebahrungsbüchse von 42 Millionen aufwies, gestattet er diesmal der Finanzverwaltung noch, die Einnahmen um 148 Millionen höher zu präliminieren. Eine weitere Anspannung der Steuerkraft des Volkes wird aber kaum mehr möglich sein. Und deshalb ist der dringende Ruf nach der Finanzreform vollauf gerechtfertigt, er darf nicht mehr überhört werden.

#### Abgeordneter Schlinger gestorben.

Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Anton Schlinger, Beamter der Bezirkskrankenkasse in Floridsdorf, ist im 42. Lebensjahre an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Schlinger, der auch im Wiener Gemeinderate den vierten Wahlkörper von Floridsdorf vertrat, war erst bei den Wahlen 1911 im Städtebezirk Krems mit Hilfe der Christlichsozialen gegen Dr. Weidenhoffer in das Abgeordnetenhaus gewählt worden.

#### Der italienisch-türkische Friedensvertrag.

Der nunmehr veröffentlichte Friedensvertrag umfaßt neun Artikel. Sie besagen: Einstellung der Feindseligkeiten nach Unterzeichnung des Vertrages. Zurückziehung der Truppen und Räumung der besetzten Gebiete. Austausch der Kriegsgefangenen. Amnestie politisch oder militärisch tätig gewesener Personen. Wiederaufnahme der vertragsmäßigen Verhältnisse zwischen den beiden Staaten. Abschließung von Handelsverträgen. Auflassung der italienischen Postämter in der Türkei. Zahlung eines jährlichen Ersatzebeitrages Italiens an die Türkei in der Höhe der durchschnittlichen Jahreseinnahmen der Pforte aus den beiden Provinzen.

#### Abänderung der dänischen Verfassung.

Aus Kopenhagen, 23. d. M., wird gemeldet: Der Ministerpräsident hat im Folkething einen Gesetzentwurf über eine Abänderung der Verfassung eingebracht, dessen wichtigste Bestimmungen folgende sind: Den Frauen wird das aktive und passive Wahlrecht zum Folkething gewährt. Das Wahlrechtsalter ist auf das 25. statt wie bisher auf das 30. Lebensjahr festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder des Folkething, die jetzt 114 beträgt, kann auf 132 steigen. Die Sessionsdauer, die bisher 3 Jahre betrug, wird auf vier Jahre erhöht. Das privilegierte Wahlrecht zum Landthing soll abgeschafft werden, ebenso die Institution, daß der König zwölf Mitglieder des Landthings ernannt. Von den 66 Mitgliedern des Landthings werden 54 von den städtischen Vertretungen gewählt und die auf diese Weise gewählten 54 Mitglieder wählen ihrerseits die zwölf fehlenden Mitglieder.

#### Der Balkankrieg.

Wien, 24. Oktober.

Die Kämpfe im Raume Adrianopel-Kirkkilisse sind seit einigen Tagen im Gange und gestalten sich außerordentlich blutig. Das ist die einzig zutreffende Nachricht, die wir vom bulgarisch-türkischen Kriegsschauplatz erhalten. Was sonst an Einzelheiten berichtet wird, ist durchwegs Erfindung und das Gebilde kühner Berichterstatter-Phantasien. Es ist auch sehr begreiflich, daß, so lange die Kämpfe nicht entschieden sind, keine Einzelheiten und keine bestimmten Angaben von den beiden Fronten nach rückwärts dringen. Für die Leser hat es nur sehr problematisches Interesse, die Siegesnachrichten, die von beiden Parteien, aber von Leuten, die dem Kampfschauplatz nicht nahe stehen, verbreitet werden, zu erfahren. Die übergroße Anzahl lügenhafter Berichte ist nur geeignet, die Leser in Verwirrung und die Leser konfus zu machen. Wollten wir alle diese Berichte registrieren, so käme auf eine türkische Siegesnachricht ein bulgarisches Dementi und umgekehrt. Tatsache ist, wie gesagt, daß der Entscheidungskampf zwischen der türkischen und der bulgarischen Armee eben jetzt geschlagen wird und daß sein Ausgang noch völlig ungewiß ist. In Konstantinopel wurden gestern von Blättern türkische Siegesmeldungen verbreitet und es wurde behauptet, daß zwischen den Flüssen Tundja und Mariza in einem neunstündigen Kampfe, an dem 30.000 Bulgaren teilgenommen, die bulgarische Streitmacht in die Flucht geschlagen worden und viele Tausende von Toten auf dem Felde geblieben seien. Desgleichen wurden türkische Siege von Radikoi und aus der Gegend von Kirkkilisse berichtet. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ dagegen gab eine Meldung aus, monach auf allen Linien erbitterte Kämpfe ausgebrochen und die Türken aus allen ihren Positionen vertrieben worden seien.

Kriegsberichterstatter befinden sich überhaupt nicht an den Fronten und selbst wenn von diesen Nachrichten hinausgegeben werden könnten, würde die Zensur auf beiden Seiten dafür sorgen, daß keine für die eigene Partei ungünstigen Meldungen abtelegraphiert werden. Vom türkisch-bulgarischen Kriegsschauplatz muß man sich daher mit zwei Stimmungsberichten begnügen, die übereinstimmend zugeben, daß der Kampf äußerst verlustreich

und auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung und Hestigkeit geführt wird.

Glaubwürdiger klingen die Berichte vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz. Die Einnahme von Novi-bazar durch die Serben wird von verschiedenen Seiten bestätigt, desgleichen wird aus Serajewo gemeldet, daß Pleosse von den Montenegrinern in Brand gesteckt worden sei. Den Serben gegenüber scheinen die Türken bei ihrer haltenden Taktik zu verbleiben und sich zur energischen Verteidigung gegen Ueskiib hin zurückzuziehen. Auch die griechische Armee findet von türkischer Seite keinen allz starken Widerstand.

Die Hauptschlacht wird zwischen den Bulgaren und den Türken geschlagen und ihr Ausgang wird auf den weiteren Verlauf des Krieges entscheidenden Einfluß nehmen.

#### Erfolg der Türken bei Kirkkilisse.

Eine Konstantinopeler Drahtung der „Frankf. Ztg.“ teilt mit, daß die Bulgaren bei Kirkkilisse unter Zurücklassung von 3000 Toten nach der Grenze zurückgeschlagen sind. Die Türken folgten auf der ganzen Linie. Dienstag Mittag wurde türkischerseits Befehl zur Eröffnung der Schlacht bei Kirkkilisse gegeben. Die konzentrierten türkischen Streitkräfte ergriffen die Offensive. Dertlich von Tundja fand ein äußerst erbitterter Zusammenstoß statt. Zur gleichen Zeit wurde westlich ein Vorstoß unternommen, wo die Schlacht augenblicklich noch im Gange ist.

Aus Sofia wird gemeldet: Dienstag kreuzte das türkische Geschwader in der Gegend des Raps Kaliakra, hielt sich aber in ziemlich weiter Entfernung von der Küste. Gegen Mittag feuerte ein türkisches Torpedoboot mehrere Granaten auf die unterhalb des Raps gelegene Küste ab, ohne Schaden anzurichten. Frauen, Kinder und zahlreiche Familien haben Warna verlassen und sich ins Landinnere begeben.

#### Türkische Soldaten auf österreichischem Gebiete.

Serajewo, 23. Oktober.

Gestern sind hier, begleitet von einer Patrouille des 53. kroatischen Infanterie-Regimentes, 39 türkische Soldaten und 2 Offiziere (ein Oberleutnant und ein Leutnant) aus Faca eingetroffen, nachdem sie bei Cellesic auf österreichischem Gebiete gefangen genommen worden sind. Einer der Soldaten ist durch zwei Schüsse am linken Arm verwundet. Sämtliche Gefangenen sind im Transporthaus untergebracht. Der Verwundete wurde in das Garnisonsspital überführt. Morgen kommen weitere 80 Mann. Im ganzen sind 300 Mann gefangen genommen und entwaffnet worden, als sie auf das österreichische Gebiet flüchteten. Mit dem türkischen Generalkonsul Resjoui Effenbi werden Verhandlungen gepflogen wegen des weiteren Schicksals dieser Leute. Höchstwahrscheinlich werden die muselmanischen Soldaten und Offiziere über Merkaovic in ihre Heimat zurückbefördert, während die christlichen Soldaten den Wunsch geäußert haben, hier zu bleiben. Die beiden türkischen Offiziere erklärten, daß ihnen nichts anderes übrig geblieben sei, als auf österreichisches Gebiet zu flüchten, nachdem sie von einer erdrückenden Uebermacht angegriffen wurden. Die Offiziere schildern die Verhältnisse als unhaltbar und beklagen sich insbesondere über das falsche Verhalten der einheimischen serbischen Bevölkerung, die auch dazu beigetragen habe, daß sie in einen Hinterhalt geraten sind.

#### Die Einnahme von Kirkkilisse.

Sofia, 24. Oktober.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Kirkkilisse ist unter dem Ansturm der bulgarischen Truppen gefallen, welche zahlreiche Trophäen, Kruppische Kanonen und Munition in beträchtlicher Menge erbeuteten.

Bei der Einnahme von Mehomia erbeuteten die Bulgaren zwei Kanonen.

#### 50.000 Türken gefangen?

Sofia, 24. Oktober.

Die Bulgaren machten bei der Einnahme von Kirkkilisse angeblich 50.000 Mann mit zwei Paschas zu Gefangenen.

Die Nachricht von der Einnahme von Kirkkilisse hat in allen Kreisen, namentlich unter dem Volke, große Freude und wachsende Begeisterung hervorgerufen.

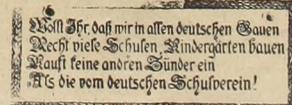
#### Serbische Siege bei Rumanova.

Belgrad, 24. Oktober.

Abends wird amtlich aus Branja gemeldet: Die serbische Armee griff heute die türkische Position nördlich von Rumanova an, welche von drei türkischen Divisionen verteidigt wurde. Nach hartnäckigen Kämpfen zogen sich die Türken fluchtartig gegen Ueskiib zurück. Die serbische Armee befindet sich gegenwärtig im Raume zwischen Rumanova und Ueskiib. Rumanova ist in den Händen der Serben.

Wie offiziell gemeldet wird, wurde Sjenica heute um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen.

Die Nachricht von der Einnahme Kirkkilisses durch die Bulgaren ruft in der Stadt große Freude hervor.



Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Abmagerung — Gewichtszunahme.

Abmagerung nach Krankheit, infolge von Appetitlosigkeit oder dergl., muß auf alle Fälle bekämpft werden. Wer in solchen Zeiten zu Scotts Emulsion greift, kommt, wie die Erfahrung schon vielfältig bewiesen hat, in doppelter Hinsicht rascher zum Ziele. Zunächst regt

SCOTT'S EMULSION



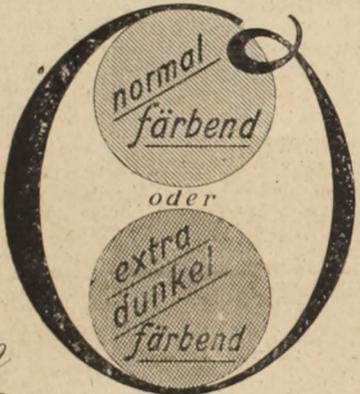
die Eßlust nachhaltig an, bedingt also eine gesteigerte Nahrungsaufnahme, die an und für sich schon die Kräftigung fördert. Sodann ist Scotts Emulsion selbst außerordentlich nahrhaft und bewirkt deshalb häufig in kurzer Zeit eine sichtbare Kräfte- und Gewichtszunahme.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten und besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus zuverlässig ist, so ist ihr Weltruf, die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon längst fest gegründet.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.



Oberlindober

Haarfarbe in Braun- und Schwarzfärbung zu haben.

Was lustig den Rufes wünscht, nehme Farbe mit Aufschwund, normalfärbend. Was sanfter den Rufes will, nehme Farbe mit Aufschwund, sehrdunkel.

(Eine ganz kleine Dose Oberlindober! Die Färbung überträgt sich leicht, gibt ein sanftes, angenehmes Farbergebnis.)

Vertliches.

Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Ausruf.

An den süßlichen Marken unserer Monarchie wütet Krieg. Vergeblich war die Mühe der Großmächte, dieses Unheil abzuwenden. Schon ist Menschenblut geflossen. Namenloses Elend verbreitet sich über die Kampffelder auf dem Balkan.

Verwundete rufen nach Hilfe, doch vergeblich! Denn es fehlt an den nötigsten Mitteln, die Schmerzen dieser Unglücklichen zu lindern, die für ihr Vaterland gekämpft.

So tritt denn vor Allem an das Oesterreichische Rote Kreuz die Pflicht heran, im benachbarten Kriegsgebiete im Sinne der Genfer Konvention seine humanitäre Mission zu erfüllen.

Das Rote Kreuz fragt nicht nach Nation, nicht nach Glaubensbekenntnis des verwundeten Kämpfers. Nur die Hilfsbedürftigkeit entscheidet.

Wo immer Elend ruft, muß das Rote Kreuz zur Stelle sein!

So will es Menschenpflicht! Um die erste dringendste Hilfe leisten zu können, hat das Oesterreichische Rote Kreuz schon die nötigsten Vorsorgen getroffen zur Absendung von Ärzten, Pflegepersonal, Verband- und Sanitätsmaterialien sowie Baracken an die kriegführenden Nationen ohne Unterschied der Fahne, unter der sie kämpfen.

Leider gestatten es die Mittel der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze nicht, dem von Tag zu

Tag wachsenden Kriegselend in jenem Maße zu steuern, wie es die blutige Notwendigkeit dringend erheischt. Das Oesterreichische Rote Kreuz wendet sich daher an alle guten Menschen, ihm nach Kräften zu helfen, die erste Pflicht der Nächstenliebe zu erfüllen: die Schmerzen Verwundeter zu lindern, deren Leben ihren Familien zu erhalten. Die Völker Oesterreichs haben noch nie solchen Ruf ungehört verhallen lassen. Sie werden gewiß auch diesmal tun, was das Herz ihnen gebietet. Rasche Hilfe tut not! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Spenden werden entgegengenommen in Wien bei der Bundesleitung, der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Wien, I., Milchgasse Nr. 1 (Postsparkassenkonto 19.215); in den einzelnen Kronländern bei den Leitungen der Hilfsvereine vom Roten Kreuz; außerdem in der Verwaltung unseres Blattes.

Das Bundespräsidium:

- Fürstin Montenuovo. Fürst Schönburg. Fanny Meißner-Diemer. Dr. Ritter v. Ariel. Fürst Dietrichstein.

Deutscher Schulverein — Uhlandsfeier. Anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestags Ludwig Uhlands (13. November) veranstalten die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines auf Anregung der Hauptleitung am 15. November l. J. Leopolditag) im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ eine im größeren Stile gehaltene frei zugängliche Uhlandsfeier, bei der Herr Prof. Dr. Friedrich die Festrede halten wird.

Verein zur Errichtung einer Mädchen-Bürgerschule. Der Verein zur Errichtung einer Mädchenbürgerschule hält Montag, den 28. d. M., halb 8 Uhr abends eine Generalversammlung im Hotel Inzühr ab, in welcher die Auflösung des Vereines beschlossen werden soll.

Silberne Hochzeit. Herr Johann Huber, Oberer Stadtplatz, feierte mit seiner Gemahlin am Montag, den 21. Oktober im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Spendenausweis für des Rote Kreuz. In der Verwaltung unseres Blattes wurden hinterlegt K 5— von Ungenannt, Waidhofen an der Ybbs.

Freie Schuldienerstelle. An der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen an der Ybbs gelangt die Stelle des Schuldieners zur Besetzung; in Verbindung mit diesem Posten sind auch die Arbeiten für das Museum. Willfällige Bewerber mögen sich beim Museumsvorstand und der Fachschuldirektion ehestens melden. (Gesuch mit Arbeitszeugnissen, Heimatschein und Leumundzeugnis.)

Vertretertag des Sängergauverbandes Ostmark in Pöchlarn. Der Sängergauverband Ostmark hielt am Sonntag, den 6. Oktober l. J. im Vereinsheim des Männergesangsvereines Pöchlarn (Gasthof Geist) eine Vertreter-Versammlung ab. Zweck derselben war die Abänderung der Satzungen gemäß eines Beschlusses in der am 25. Juni 1911 in Haag stattgefundenen Hauptversammlung. Anwesend waren: Bundesrat Herr Bilek und die Herren Vertreter der Männergesangsvereine Amstetten, „Liederkrantz“ Amstetten, Göstling, Liedertafel Haag, Hollenstein, Pöchlarn, Purgstall, St. Peter i. d. Au, Scheibbs, Ulmerfeld-Hausmennung, „Harmonie“ Wieselburg. Nicht vertreten waren: Die Männergesangsvereine Gaming, Mank, Rosenau-Bruckbach, Steinakirchen, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs. Letzter Verein hat sich schriftlich entschuldigt. Die von der derzeitigen Gauleitung (Männergesangsverein Purgstall) ausgearbeiteten neuen Satzungen wurden nach eingehender Beratung und teilweiser Abänderung angenommen und gelangen bei der anfangs kommenden Jahres stattfindenden Hauptversammlung des Gauverbandes zum Beschluß. Nach Durchberatung der Satzungen berichtet Bundesrat Herr Bilek über das Ergebnis der vom Männergesangsvereine Haag in den Vereinen des Gauverbandes Ostmark angeregten Sammlung für die Rosegger-Stiftung und gibt bekannt, daß der Gauverband Ostmark der einzige Sängergau ist, welcher zwei Bausteine gezeichnet hat. Herr Bilek ersucht die Herren Vertreter, ihren Vereinen den Dank für diese Bemühungen zum Ausdruck zu bringen. Hierauf beantragt der Vertreter des Männergesangsvereines „Harmonie“ Wieselburg (Herr Würzinger), daß dem Herrn Winter d. J. (Männergesangsverein „Liedertafel“ Haag), welcher sich für das Zustandekommen dieser Sammlung besonders verdient gemacht hat, der Dank von Seite der Gauleitung übermittle wird. Schließlich wird noch die Anschaffung einer für Sängerkreise geeigneten zerlegbaren Halle angeregt und die derzeitige Gauleitung mit den nötigen Vorarbeiten betraut. Der Vertreter des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmennung (Herr Gattermann) machte sich in lebenswürdiger Weise erbötig, einen Plan hiefür nebst Kostenvoranschlag der Gauleitung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vertretertag des Sängergauverbandes Ostmark in Pöchlarn. Der Sängergauverband Ostmark hielt am Sonntag, den 6. Oktober l. J. im Vereinsheim des Männergesangsvereines Pöchlarn (Gasthof Geist) eine Vertreter-Versammlung ab. Zweck derselben war die Abänderung der Satzungen gemäß eines Beschlusses in der am 25. Juni 1911 in Haag stattgefundenen Hauptversammlung. Anwesend waren: Bundesrat Herr Bilek und die Herren Vertreter der Männergesangsvereine Amstetten, „Liederkrantz“ Amstetten, Göstling, Liedertafel Haag, Hollenstein, Pöchlarn, Purgstall, St. Peter i. d. Au, Scheibbs, Ulmerfeld-Hausmennung, „Harmonie“ Wieselburg. Nicht vertreten waren: Die Männergesangsvereine Gaming, Mank, Rosenau-Bruckbach, Steinakirchen, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs. Letzter Verein hat sich schriftlich entschuldigt. Die von der derzeitigen Gauleitung (Männergesangsverein Purgstall) ausgearbeiteten neuen Satzungen wurden nach eingehender Beratung und teilweiser Abänderung angenommen und gelangen bei der anfangs kommenden Jahres stattfindenden Hauptversammlung des Gauverbandes zum Beschluß. Nach Durchberatung der Satzungen berichtet Bundesrat Herr Bilek über das Ergebnis der vom Männergesangsvereine Haag in den Vereinen des Gauverbandes Ostmark angeregten Sammlung für die Rosegger-Stiftung und gibt bekannt, daß der Gauverband Ostmark der einzige Sängergau ist, welcher zwei Bausteine gezeichnet hat. Herr Bilek ersucht die Herren Vertreter, ihren Vereinen den Dank für diese Bemühungen zum Ausdruck zu bringen. Hierauf beantragt der Vertreter des Männergesangsvereines „Harmonie“ Wieselburg (Herr Würzinger), daß dem Herrn Winter d. J. (Männergesangsverein „Liedertafel“ Haag), welcher sich für das Zustandekommen dieser Sammlung besonders verdient gemacht hat, der Dank von Seite der Gauleitung übermittle wird. Schließlich wird noch die Anschaffung einer für Sängerkreise geeigneten zerlegbaren Halle angeregt und die derzeitige Gauleitung mit den nötigen Vorarbeiten betraut. Der Vertreter des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmennung (Herr Gattermann) machte sich in lebenswürdiger Weise erbötig, einen Plan hiefür nebst Kostenvoranschlag der Gauleitung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Fahrplanänderung auf der Linie Waidhofen a. d. Ybbs—Stadt—Ybbsitz. Mit Gültigkeit vom 1. November 1912 wird Zug Nr. 3254 Strecke Waidhofen a. d. Ybbs (Ybbsstalbahn)—Stadt—Ybbsitz nach folgenden Verkehrszeiten geführt: Waidhofen an der Ybbs (Ybbsstalbahn) ab 12 Uhr 40 Min. Nachm., (Lokalbahnhof) ab 12 Uhr 47 Min. Nachm., Stadt ab 12 Uhr 59 Min. Nachm., Ybbsitz an 1 Uhr 19 Min. Nachm.

Von der Volksbücherei. Herr k. k. Richter Dr. Pippal hat der Volksbücherei eine größere Anzahl wertvoller Bücher zum Geschenke gemacht, wofür von Seite der Vereinsleitung der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht wird. — Ebenso hat Herr Werkmeister F. Thurner neuerdings mehrere Bände gespendet, wofür ebenfalls der beste Dank abgestattet wird. — Gleichzeitig sei Herrn Direktor Leopold Cigner für eine größere Zahl schöner Bücher der wärmste Dank gesagt.

Die geehrten Vermieter von Sommerwohnungen werden im ureigensten Interesse gebeten, alle Neuanmeldungen sowie Abänderungen der schon früher in den Wohnungslisten des Fremdenverkehrsvereines aufgenommenen Wohnungen bis spätestens 1. November l. J. bei Herrn Ortner, Kaufmann, Unterer Stadtplatz, oder bei Herrn Seeböck, Kaufmann, Oberer Stadtplatz bekanntzugeben. Die Listen müssen spätestens anfangs November in Druck gegeben werden und es können nach diesem Zeitpunkte gemeldete neue Wohnungen oder Abänderungen bei alten Wohnungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Schützenabteilung des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs. In der Korpsrat-sitzung vom 6. Oktober l. J. wurde beschlossen, daß das Winter-schießen mit 4mm Mannlicher Zimmergewehren am Sonntag, den 3. November l. J. von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends wieder beginnt und jeden Sonntag in gleicher Weise in Herrn Johann Hammer Schmidts Gasthof (Gartenalon), Untere Stadt, fortgesetzt wird. Nachdem die freiwilligen Schießübungen von Seite der Schützenfreunde sich stets des lebhaften Zuspruches erfreuen, wird auch fernerhin die Schützenabteilung bestrebt sein, das Schießwesen zu pflegen und zu fördern und ladet hiezu Jedermann freundlichst zur Besichtigung und Teilnahme ein. Anmeldungen und Auskünfte erteilt Josef Wahsel, Plenkerstraße 21, und am Schießplatze.

Schießresultate der Feuerschützengesellschaft. Schlußschießen am 19., 20. und 21. Oktober 1912.

Table with 3 columns: Rank, Name, Score. Lists results for 17 participants in the 1st group.

Kreisprämien: In der 1. Gruppe:

Table with 3 columns: Rank, Name, Score. Lists prize winners for the 1st group.

In der 2. Gruppe:

Table with 3 columns: Rank, Name, Score. Lists prize winners for the 2nd group.

In der 3. Gruppe:

Table with 3 columns: Rank, Name, Score. Lists prize winners for the 3rd group.

Jahrbüchlein für die deutsche Jugend. 1912/13. Zeitmeister für Volks- und Bürgerschulen. Sechster Jahrgang. Herausgegeben vom Deutsch-mähr. Lehrerbunde und vom Deutschen Schulvereine. (Briinn, M. Rohrer). Dreifachen Wert hat dieses Jahrbüchlein: Kalender (für das Schuljahr und den Schulgebrauch eingeteilt). Nebenbei ein kleines Unterhaltungsbuch und Werbung für deutsches Leben. Deutsches Leben, das wir unserer Jugend immer wieder literarisch vorführen oder noch besser persönlich vorleben, gibt mehr aus, als alles andere. Deutsche Literatur, recht gewählt und recht im Volke verbreitet, hat uns bisher der Väter Art und Seele bewahrt und überliefert und muß auch in Zukunft unser bester Helfer sein zur nationalen Erziehung und zur Erhaltung deutschen Charakters, deutscher Gesinnung. Berachtet mir die deutschen Dichter nicht, auch wenn sie nicht Millionen sammeln! Durch deutsches Wort und Vorbild geben sie euch noch viel Wichtigeres. Und das wollte ich einmal sagen: Stiftest solche Jahrbüchlein wie dieses, auch für andere Volksschichten, vergrößert sie, füllet sie mit deutscher Kraft und Innigkeit, mit deutscher Treue und werdet nicht müde, sie ins Volk zu bringen. Der Anfang hier ist klein aber gut. Der deutsche Schulvereinskalender greift schon weiter aus, führt den Plan ins Große, vermittelt denen, die nach Büchern dürstig sind, aber zu arm, Bücher zu kaufen, das Beste und Passendste der deutschen Literatur. Und verdrängt damit das Lähmende, das Entheimende,

## Jägerrecke. \*)

### Rucksack and Wettermantel.

Die dreißig Jahre meiner Eigenschaft als Jäger und Berufsmensch haben mir zwei Lebenswahrheiten mit eisernem Griffel unvergänglich ins Herz und Gedächtnis eingegraben: 1. „Der Mensch lernt nie aus“ und 2. „Jede, auch die scheinbar geringste, erworbene Geschicklichkeit bringt sich früher oder später zur vorteilhaften Geltung“. Als Sohn eines hohen Militärs hatte ich in meinen jungen Jahren reichlich Gelegenheit, mit jenen Professionisten in einen gewissen kindlich-freundschaftlichen Verkehr zu treten, welche beim Militär ganz besonders stark vertreten sind, nämlich mit den Kompagnieschustern und Regimentschneidern, und habe ihnen manchen Kunstgriff abgequodet und mir gemerkt, der mir später, als ich auf eigenen Füßen stehen mußte und nur auf mich angewiesen war, wiederholt und gut zustatten gekommen ist. Ich komme nicht in Verlegenheit, wenn es gilt, abgeriffene Strümpfe oder Knöpfe anzunähen, und in allerneuester Zeit hat mich meine Vertrautheit mit der Schneiderei auf einen ganz guten Gedanken gebracht, der sich ausführen ließ und vortrefflich bewährt hat.

Einen der größten und herrlichsten Genüsse, die uns Mutter Natur bietet, geben die Rebhühnerjagden ab und ich kenne Jäger, die sich in allen Weltteilen herumgeschlagen haben, jedoch einer gut gepflegten Rebhühnerjagd unbedingt vor allem den Vorzug geben. Darunter sind natürlich nicht jene modernen Rebhühnerschächtereien gemeint, bei welchen Tausende von unglücklichen Schlachtopfern den Schützen zu- bzw. über sie hinweggetrieben werden. Dabei kann ich nicht umhin, einer kleinen Episode zu gedenken, die sich vor einigen Jahren tatsächlich ereignet hat und von den wenigen Eingeweihten innerlich recht belacht wurde. Eines der gekrönten, jetzt bereits verstorbenen Häupter Europas, das durch seinen alljährlichen Besuch eines österreichischen Weltkurortes die kühnsten politischen bzw. diplomatischen Kombinationen, Hoffnungen und Zeitungsenten „urzuheben“ pflegte, wurde von einem hochgestellten Kavaliere zu einer Rebhühnerjagd eingeladen und geruhte für einen bestimmten Tag allergnädigst zuzusagen. Leider hatte der Jagdherr verassen, sich vor obiger Einladung mit seinem Forst- und Jagdpersonale ins Einvernehmen zu setzen, und war außerordentlich betroffen, als der Forstmeister bei der Konferenz ganz kategorisch erklärte: „Wir sind mit unserem Hühnerabschusse bereits fertig und wenn Se. Majestät jetzt bei uns jagen will, gibt's eine Mordblamage!“ Aber das Unglück war schon geschehen, der Tag der Jagd schon bestimmt, eine Absage unmöglich, und, helfe demnach, was helfen kann! In aller Eile

\*) Ueber mehrfache Anregung aus dem Kreise unserer geehrten Leser haben wir uns im Interesse der Ausgestaltung unseres Blattes entschlossen, von der laufenden Nummer an unter dem Titel „Jägerrecke“ eine ständige Rubrik für Jagd, Fischerei, Schießwesen und Hundesport erscheinen zu lassen. Die Redaktion hat ein Freund unseres Blattes übernommen. Wir bitten alle Jagd- und Naturfreunde um ihre freundliche Unterstützung. Jegliche, in obiges Fach einschlagende Beiträge, Mitteilungen aus Jagd- und Fischereirevieren, Streckenberichte usw. werden uns stets willkommen sein. Diesbezügliche Zuschriften erbitten wir direkt an die Adresse: Redaktion der „Jägerrecke“ in Waidhofen an der Ybbs.

wurden daher bei den verschiedensten Firmen um sehr gute Worte und sehr viel Geld unter der Bedingung sofortiger Lieferung die benötigten Hunderte von lebenden Rebhühnern bestellt und man sah dem nur zu rasch nahenden Jagdtag mit etwas mehr Beruhigung entgegen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten! Mit der Lieferung muß es doch irgend einen Haken gehabt haben, denn zur selben Stunde, als Se. Majestät per Automobil im Jagdschloße seinen Einzug hielt, wurden im nächstgelegenen Bahnhofe die gerade ankommenden Körbe mit den armen Rebhühnern ausgeladen! — Nochmals, helfe, was helfen kann! Ein feierlicher Empfang, diverse Vorstellungen sowie ein herbeigezaubertes Frühstück mußten dazu dienen, den Beginn der Jagd möglichst hinauszuschieben, und die gewonnene Zeit wurde weise dazu benützt, die Körbe mit den Rebhühnern raschestens ins Revier zu schaffen und ihres Inhaltes zu entleeren. Was das aber für eine Jagd auf die armen, abgematteten, halb verhungerten und verdursteten Rebhühnern war, kann man sich lebhaft vorstellen. Trotzdem war Se. Majestät sehr zufrieden, denn Rebhühner waren massenhaft vorhanden und Se. Majestät erlegte auch beiläufig 80 oder 90 Stück, für einen einzelnen Schützen in einem halben Tage unter „normalen“ Verhältnissen ein äußerst annehmbares Resultat. —

Also von solchen und ähnlichen Rebhühnerjagereien kann keine Rede sein. Zwei, höchstens drei gute Schützen, ein guter Hund und ein gut besetztes Revier, das geht mir über alles, und ich dürfte mit meiner Ansicht wohl nicht allein stehen. Jedes einzelne geschossene Rebhuhn muß ehrlich verdient werden, aber nicht nur durch einen guten Schuß, sondern meistens durch einen guten Marsch. Das Rebhühnerjagen „vor dem Hund“ ist unter Umständen eine ganz respektable physische Leistung und erfordert jedenfalls eine sorgfältige Auswahl der Ausrüstung und Kleidung. Es ist keine Kleinigkeit, im Sonnenbrande, noch dazu im kupierten Terrain, stundenlang durch hochstaubige Kartoffelacker usw. zu marschieren, um ein bestimmtes Volk zu verfolgen, zu versprengen und die Hühner einzeln abzuschießen. Hauptsächlich die „Kulturhühner“, das sind jene Hühner, die in Kulturen ungestört und sicher nisten und in der Regel ziemlich frühzeitig schießbare Hühner liefern, stellen an die Beweglichkeit und Ausdauer der Schützen wegen des meistens schwierigen Terrains und der hiedurch sehr erschwerten, mitunter unmöglichen Kontrolle des Einfallens besonders hohe Ansprüche. Deshalb darf sich der Schütze nur mit dem Allernotwendigsten beschränken: Feste, eventuell leicht genagelte Schnürschuhe, Lederamaschen — der Dornen, Brennesseln usw. halber sehr zu empfehlen — ein wollenes Hemd, Hose und Rock aus grober Leinwand oder leichtem Loden, Strohhut, Patronengürtel, Gewehr, Jagdstock, zum Unterbringen einigen Proviantes und anderer unentbehrlichen Gegenstände der Rucksack und — der Wetterkragen. Letzteren halte ich der im Hochsommer ziemlich häufigen und plötzlichen Niederschläge wegen für sehr notwendig. Dies alles hat der Schütze bei sich zu tragen, denn jene Glücklichen, denen auf Schritt und Tritt, durch dick und dünn, ein Kammerdiener oder Büchfenspanner folgt, der ihnen alles, sogar das Gewehr nachträgt, dürften wohl nur in sehr dünn gesäten Exemplaren vorkommen. Ich gehöre nicht zu ihnen, habe bei allen Jagden zu

jeder Jahreszeit meine Sachen selber getragen und mich dabei vollkommen unabhängig und wohl befunden. Nur mit dem Wettermantel konnte ich mich nicht gut vertragen und dennoch wollte ich eines halbwegs genügenden Schutzes bei Regengüssen usw. nicht entbehren. Einmal war ich wieder recht bequem gewesen, war bei schönstem Wetter ohne Kragen ausgegangen, wurde, von jeder Deckung weit entfernt, von einem Gewitter überrascht und konnte mich vor totalem Durchweichen nur dadurch schützen, daß ich mich bei einer Staude niederkauerte und den schweißdichten Rucksack über meinen Oberkörper zog. Eine recht unbequeme Situation, die jedoch einen kühnen Plan gebär. Zu Hause angekommen, nahm ich mehrere große Bogen Backpapier her, heftete selbe zu einem großen Stück zusammen, erinnerte mich der seinerzeit spielend überwundenen Anfangsgründe im Schnitzzeichnen und versuchte mit Tischlerblei einen Schnitt zu entwerfen, der meinen kühnen Plänen entsprechen sollte! Und siehe da! Nach ungezählten Versuchen und nach Verwendung meines gesamten Vorrates an Backpapier brachte ich endlich ein Ding zusammen, das mir paßte! Mit Unterstiftung meines Hegers, eines verdorbenen Schneiders, dem die sitzende Lebensweise nicht gut tat und der deshalb die dumpfe Stube mit dem grünen Walde und die Schere mit dem Gewehre vertauscht hatte, brachte ich aus wasserdichtem Linnen einen Wetterkragen bzw. Wettermantel zusammen, der mit Zuhilfenahme einiger praktisch verteilter Druckknöpfe sich in einigen Sekunden in einen Rucksack zusammenlegen und an zwei Riemen rucksackartig traagen ließ. Vier wasserdichte Taschen, zwei innen und zwei außen, dienten zum Unterbringen diverser kleinerer Gegenstände, wie Proviant, Patronen u. dgl., und eine Kapuze zum Schutze des Kopfes und Halses. Im Bedarfsfalle werden die Zugschnüre des so konstruierten Rucksackes gelockert, die Druckknöpfe geöffnet, die Kapuze herumgeschlagen, und ein Wetterkragen steht zur Verfügung, der sogar bei stundenlangem, starkem Regen den ganzen Körper bis zu den Knien genügend schützt, ohne beim Gehen oder Schießen merklich zu hindern. Natürlich, salonfähig ist so ein Wettermantel nicht! Schweißflecke, Hasenwolle usw. muß man da mit in den Kauf nehmen. Aber wer fragt darnach bei einem Platzregen, stundenweit von jedem schützenden Obdache entfernt! Auch muß der Inhalt des Rucksackes, soweit er lose im Rucksack getragen wird, dem Regen ausgesetzt werden. Aber da dieser Inhalt doch meistens nur aus dem geschossenen Wilde besteht, dem der Regen nichts schadet, fällt dieser Uebelstand wohl weniger in die Waagschale!

Mögen meine Brüder in St. Huberts, denen mein Gedanke gefällt, denselben akzeptieren und in die Tat umsetzen! Nähere Details mitzuteilen, ist mir aus Gründen privater Natur leider nicht möglich. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß besagter Wettermantel-Rucksack in absehbarer Zeit auf den Preislisten unserer bekannten Sportsfirmen figuriert. Weidmannsheil! v. M.

### Von Nah und Fern.

**Kleintier-Ausstellung.** Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margarita hat das Protektorat über die vom 31. d. M. bis 3. November in der Gartenbau-Gesellschaft stattfindende Geflügel-

## Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

„Nun habe ich nur Dich allein!“

Und zum ersten Mal dämmerte in Godewars Augen ein leises Verstehen für das Leid der Mutter auf, und für das Opfer, das sie ihr gebracht.

Und sie fuhr mit ihren kleinen, blassen Händen liebkozend über das starrere, tränennasse Antlitz der Mutter, und ihre warmen Tränen tropften wie milder weicher Frühlingregen auf Sweas Haupt.

Da lächelte Swea in allem Leid. Fest hielt sie ihr Kind an ihrem Herzen. Sie hatte viel verloren, aber auch viel gewonnen, ihres Kindes heilige opferfreudige Liebe.

Die Mittagssonne lag mit goldenem Licht auf den Meereswellen, und die weißen Möven stiegen jauchzend zum Himmel auf.

Herbstfrieden zog über die Heide, und weiße Marienfäden spannen ihr durchsichtiges Gespinnst um die braune Erika, die, verdorrt, einem neuen Frühling entgegen träumte.

Ueber die braunen Heidehöhen am Roten Kliff ging gedankenvoll Geert von Rangau dem stattlichen Friesenhaus am Galgenhügel zu.

Nach lastete der schmerzliche Abschied von Swea ihm schwer auf der Seele, aber schon war es, während er so durch die dufthlose Heide schritt, als zerfloterte das dunkle Gewölk, als hebe seine Seele schon wieder ihre Flügel. Wie wonnig dünkte ihm seine Freiheit, los und ledig der Fesseln, die er selber so leichtsinnig geknüpft.

Antje war ihm freilich für immer verloren, und unheilsschwer drohte ihm das schreckliche Verhängnis, das

Kapitän Tamen mit seiner rothaarigen Tochter über ihn heraufbeschwor. Aber Geerts Haupt hob sich doch immer höher und freier, und seine Augen bligten hart, als er zum Kampfe gerüstet, in die niedere Haustür des Friesenhauses trat, das Kapitän Tamen bewohnte.

Die Magd führte ihn in die große, dumpfe Stube, mit dem vornehmen, geschlitzten Hausrat und den breiten, in Blei gefaßten Scheiben, durch welches das blaue Watt schimmernd herein grüßte.

Wenn man scharf auslugte, konnte man auch den Freddenshoog hier vom Fenster aus sehen, was Geert stirnrunzelnd bemerkte.

Das Schiffsmodell schwankte nicht mehr wie einst von der Decke hernieder aber doch schienen dunkle Schatten vorüber zu huschen, als Geert ungeduldig auf den Kapitän wartete, der sich augenscheinlich Zeit ließ, ehe er kam, seinen Gast zu begrüßen.

Ein paar mal wischte sich Geert mit dem feinen Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

Dieses Warten war wirklich unerträglich, und eine neue Unverschämtheit von dem Kapitän.

Endlich wurden polternde Schritte laut, und in seiner ganzen Breite, angetan mit einem blauen Schifferanzug und einer feuerroten Weste, stand Klaus Tamen herausfordernd in der Tür, die an der Hand haltend, die schön gepuzt, mit schweren, breiten, hellblauen Seidenbändern an der Spitzenschürze, und auf dem Antlitz ein siegendes Lächeln, mit ihrem Vater in die Stube trat.

„Na, das ist man schön, Herr, daß Ihr doch noch den Weg in unser Haus gefunden habt,“ begrüßte ihn der Kapitän, die goldene Schnupftabakdose hervorziehend und gemächlich eine Prife nehmend, „lange genug hat's ja gedauert. Es war die höchste Zeit, daß Ihr zur Einsicht kamt, und das Mädel da ist ja auch nicht mehr zu bändigen. Na, sage Deinem Bräutigam guten Tag, dumme Deern. Wirds bald?“

Ose rührte sich nicht. Mit feindselig flimmernden

Augen blickte sie Geert von Rangau entgegen, der in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete, jetzt zu dem Kapitän sagte: „Wollt Ihr Eure Tochter nicht hinaus-schicken, Klaus Tamen?“ Was ich Euch zu sagen habe, duldet keine Zeugen.“

„Sie bleibt,“ gebot der Kapitän, „denn ihre Sache ist es eigentlich, die ich führe.“

Ein höhnisches Lächeln kam von Oses Lippen. „Wenn der Herr Baron sich vielleicht vor mir fürchten?“

„So bleib da,“ gab Rangau zurück. „Ich hätte Dir gern den ekelhaften Handel erpart.“

Ose zuckte höhnisch die Schultern, und heimlich suchte ihr Blick den Spiegel. Ja, sie konnte es getrotzt mit jeder Frau aufnehmen, trotzdem ihr Antlitz farblos war als gewöhnlich. Mit einem Lächeln befriedigter Eitelkeit sah sie, wie ihr rotes Haar in der Sonne flammte und ihre rotbewimperten, grünlich-schillernden Augen einen goldenen, phosphoreszierenden Schein zeigten, der, wie sie wußte, den Männern die Sinne verwirrte.

Geert von Rangau nahm bedachtsam den letzten Brief des Kapitäns aus seiner Brusttasche und sagte langsam: „Ihr habt mir hier einen Brief geschrieben, Kapitän, in dem Ihr die Forderung stellt, daß ich meine Verlobung mit der Gräfin löse. Die Verlobung ist gelöst, was wollt Ihr noch mehr?“

Oses Lippen entfuhr ein Schrei. Mit einigen schnelleren, kazenartigen Bewegungen glitt sie dicht an den Baron heran und sagte, ihn mit flimmernden Augen bannend, indem sie beide Hände gegen die Brust preßte: „Nun seid ihr gerettet, Herr, und ich gehöre Euch.“

Geert schob das rothaarige Geschöpf, das sich an ihn schmiegen wollte, gelassen zurück und entgegnete hart: „Ich habe es ja Euch im Voraus gesagt, Kapitän, daß Eure Tochter uns hier im Wege ist, aber Ihr wollt es nicht anders. Ich bin also gekommen, um Euch das zu sagen, um Euch also zugleich die Mitteilung zu machen,

Kanarienvogel- und Kaninchen-Ausstellung übernommen. Außer Geldpreisen gelangen Staats-, Landes- und Ehrenpreise zur Vergebung. Programme und Anmeldebücher versendet das Sekretariat des Landesverbandes n.-ö. Geflügelzuchtvereine (n.-ö. Landeskulturrat), Wien, 1. Bez., Stallburggasse Nr. 3.

**Verein „Grünes Kreuz“.** Dieser unter dem Protektorat Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand stehende Verein hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, das Jagdpersonal in Krankheits- und Unglücksfällen zu unterstützen, sowie den Witwen und Waisen von im Verufe verunglückten Jägern die Möglichkeit zur Gründung einer Existenz zu bieten. Der Verein „Grünes Kreuz“, dessen Mitgliederzahl schon auf 2500 angewachsen ist, und dessen Tätigkeit sich über alle Kronländer erstreckt, hat seit der kurzen Zeit seines Bestandes bisher an bedürftige Berufsjäger und deren Angehörige über 15.000 K ausbezahlt. Eine Haupteinnahmequelle des Vereines bildet der alljährlich stattfindende Ball vom „Grünen Kreuze“ (Wiener Jägerball), der im kommenden Fasching am 20. Jänner 1913 in den Sophiensälen abgehalten wird.

**Erbrochene Schuhhütten.** Aus Innsbruck wird berichtet: Die Berliner, die Wiener und die Grawandhütte in den Zillertaler Bergen wurden von unbekanntem Täter erbrochen und die dort in den Proviantkästen aufgespeicherten Lebensmittel im Werte von 350 Kronen gestohlen.

**Das Ende eines Jägervolkes.** Dieser Tage tritt in Columbia (Ohio) ein Kongreß der Indianer zusammen, auf dem die Vertreter der 265.000 in den Vereinigten Staaten noch lebenden Indianer die Lebens- und Zukunftsfragen ihrer Rasse erörtern werden. Die Führer und Leiter der Bewegung weisen darauf hin, daß die oft aufstachelnden Nachrichten von dem Absterben der roten Rasse mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Die Indianer stellen heute inmitten des amerikanischen Volkes eine verhältnismäßig wohlhabende Bevölkerungsschicht dar; auf jede Rothhaut in den Vereinigten Staaten entfällt angeblich im Durchschnitt ein Vermögen von 14.000 Mark. Der Kongreß wird auch Gelegenheit geben, zum erstenmal eine große Zahl jener Indianer zusammen zu sehen, die auf geistigem und kulturellem Gebiete wertvolle Arbeit geleistet haben und dadurch den Beweis für die Lebensfähigkeit der roten Rasse erbringen. Der Vorsitzende des Kongresses, ein bekannter Geistlicher, Dr. Sherman Coolidge, der an zwei Universitäten promovierte, ist ein reinblütiger Arapah und wurde unter einer Büffelhaut in den Rocky-Mountains geboren. Dr. Charles Eastman, dessen Schriften und wissenschaftliche Arbeiten in Amerika einen gewissen Ruf genießen, ist ein Sioux-Indianer, Dr. Carlos Montezuma, einer der populärsten Ärzte von Chicago, reinblütiger Apache, und einer der Gelehrten der Smithsonian-Institution, Professor J. N. B. Hewett, ebenfalls Vollindianer.

### Für die Küche.

**Haltbare Hasenpastete.** Auf einen Hasen nimmt man ein halbes Kilo fettes Schweinefleisch. Den Rücken des Hasen brät man mit Zwiebel, Speck, Salz und Thymian rasch ab, und schneidet das Fleisch in Scheiben. Das Fleisch der Läufe hackt man mit der Hälfte des Schweinefleisches roh sehr fein. Das andere Schweinefleisch schneidet man in Würfel, gibt es mit Zwiebel,

Thymian, Majoran auf einige Augenblicke aufs Feuer, wonach man es ebenfalls zweimal durch die Hackmaschine treibt und sowohl das rohe als auch das gekochte Gehackel zusammen mischt, salzt und Pastetengewürz dazu gibt. In eine gutschließende Pfanne legt man am Boden Speckscheiben, dann eine Lage des Gehäckfels, darauf die Scheiben des Hasenrückens und so fort, bis alles verbraucht ist, wonach man das ganze im Wasserbade 1 1/4 Stunde kochen läßt.

**Braunes Hirschgemenge.** 15 Deka in Würfeln geschnittenen Specks läßt man mit einem Löffel Ceres ausbraten. Dann legt man die Fleischstücke hinein, die sich darin bräunen müssen. Hierauf salzt man, gibt zwei große zerschnittene Zwiebeln, drei Eßlöffel Schwarzbrotbrösel, zwei Lorbeerblätter, Thymian und einige Gewürzkörner dazu, eine in Scheiben geschnittene Pfeffergurke, bißchen Essig und dämpft das Fleisch unter öfterem Wenden weich. Der Saft muß mit zwei Löffeln Knorrbasermehl gebunden werden. Man kann ihn mit Zitronensaft pikant machen, streicht ihn durch ein Sieb, mischt etwas Zitronenschale zu und richtet ihn über das Fleisch an, zu welchem sich Makkaroni am besten eignen. S. L.

### Brief- und Frage-Kasten.

**R. G., St. Pölten.** Besten Dank für freundliche Einsendung; folgt in der nächsten Nummer.

### Landwirtschaftliches.

#### Die Frage des Jagdrecht

wird bei uns jetzt wenig erörtert, hingegen ruft sie in Schlesien infolge eines von der Regierung im Landtage eingebrachten Jagdgesetz-Entwurfes lebhafteste Einsprüche der Bauernschaft hervor. In einer am 5. d. M. vom Bunde der deutschen Landwirte Schlesiens veröffentlichten Kundgebung wird über den Gesetzentwurf gesagt: „Dem hohen schles. Landtage wurde eine Regierungsvorlage unterbreitet, wonach die Besteuerung des Jagdrecht ausgesprochen ist. Die geplante Jagdkartensteuer wurde infolge der Proteste der schlesischen Bauernschaft zurückgelegt. Ein ganz unsägliches, ungerechtes Machwerk zu Ungunsten der Gemeindejagden, bezw. dessen Pächtern, in letzter Linie doch den Bauern treffenden Besteuerung ist an dessen Stelle getreten. Der § 3 sagt kurz: „Vom Pachtbetrage einer Gemeindejagd 20 Proz. Steuer, von jeder Eigenjagd im Ausmaße von 200 Hektar 10 K, für jede weitere 100 Hektar 5 K.“ Ein Musterbeispiel. Eine im Ausmaße von 700 Hektar verpachtete Gemeindejagd zahlt 140 K, eine Eigenjagd im Ausmaße von 1000 ha jedoch nur „50“ K.

Eine derartige ungeheuerliche Zumutung mußte natürlich einen Sturm unter den schlesischen Bauern hervorrufen. Die bei der Bundesleitung aus allen Teilen Deutschschlesiens eingelangten Protestkundgebungsschreiben veranlaßten die Leitung des schlesischen Bauernbundes, einen entsprechenden Einspruch beim hohen schles. Landtage zu erheben und auf die Folgeerscheinungen derartiger den Gerechtigkeitsfönn der schlesischen Bauernschaft den Todesstoß versetzenden Maßnahmen folgerichtig ergeben müssen.

Die Leitung des Bundes sandte infolgedessen, gestützt auf die vielen Zuschriften, sowie im Interesse seiner mehr als 1500 Mitglieder zwei entsprechende Begehrensschriften an den hohen schles. Landtag.

mein Teilhaber war an den Geschäften, die Ihr „schmuzige“ nennt, wenn Euch das Papier, das ich Euch neulich zeigte, nicht genügt.“

„Vater,“ warnte Dse.

„Halt den Schnabel und warte, bis ich Dich frage. Hol mal die Kaffeetasse dort her. Na, mach Dir man Beine,“ gebot er barsch.

Dse ging zögernden Schrittes zu der alten geschmigten Truhe, der sie ein Kästchen entnahm, welches sie nun langsam auf den Tisch stellte.

Das Mädchen wagte nicht, Geert von Ranzau anzusehen, der mit keuchendem Atem in der niederen Stube stand und mit funkelnden Augen von einem zum anderen blickte, als wollte er alles um sich her niederschlagen.

Jetzt lächelte Dse schon wieder. So unbeherrscht hatte sie Geert von Ranzau nie gesehen. Er gefiel ihr noch besser in seiner Kühnheit und Wildheit, als in seiner vornehmen Gelassenheit. Verfallen war er ihr ja doch. Sie hatte ihn sicher.

„Ich brauche keine Beweise für Eure abscheulichen und ehrabschneidenden Behauptungen,“ brauste Geert von Ranzau auf. „Jede weitere Unterhandlung mit Euch erniedrigt mich. Braucht Eure Beweise gegen wen ihr wollt. Mir aber gebt den Weg frei, oder ich zeige Euch, was Ihr wert seid.“

Auf der Stirn des Kapitäns scholl die Zornesader. Ein pfeifender Ton kam aus seinem Munde, aber unbeirrt schlug er jetzt den Deckel des Kästchens zurück.

Wie es gleißte und flimmerte aus der dunklen Umrandung. Gold und Edelstein in verschwenderischer Pracht blinkten vor Geert auf und blendeten fast sein Auge.

Achtlos warf der Kapitän die funkelnden Kostbarkeiten auf den Tisch, so daß die Edelsteine umherrollten.

Jetzt war die Kaffeetasse leer.

Mit einem Griff hatte Klaus Tamen den doppelten

Hoffentlich besitzen die Vertreter der Landgemeinden wie der Städte soviel Rechtlichkeitsfönn, und weisen eine derartige Zumutung kurzerhand als unannehmbar zurück.

Jedenfalls sind derartige Belastungsproben nicht geeignet, den patriotischen Geist der Bauernschaft zu beleben und zu stärken, auch wolle man bedenken, daß wir nicht mehr vor anno 1848 leben, daß die deutschschlesische Bauernschaft und ihre Organisationen ihre ohnehin kargen Rechte verteidigen, mit „allen“ Mitteln. Bismarck sagte: eine Rechtsfrage ist gleichzeitig eine Machtfrage. Man wolle sich hüten, den Bauernstand ungerecht herauszufordern.“

Die Entrüstung der Bauern ist nur zu begreiflich. Will doch der Gesetzentwurf den aus der Verpachtung von Gemeindejagden erzielten Jagdpachtzins, d. h. die vorwiegend bäuerlichen Jagdrechte mit einer 20-prozentigen Steuer treffen, während Eigenjagden, d. h. jagdberechtigte Grundbesitzer, welche mehr als 200 Joch zusammenhängende Bodenfläche besitzen, pro 100 Hektar nur mit 5 K besteuert werden sollen.

Demgemäß würde eine Gemeinde von 1000 Hektar Area, welche nach den im Bennischer Bezirke bestehenden Verhältnissen ihr Jagdrecht um zirka 1000 K verpachtet hat, 200 K Landessteuer zu bezahlen haben, während eine gleichgroße Eigenjagd, d. h. ein Großgrundbesitzer, dessen Bodenfläche 1000 Hektar umfaßt, nur 50 K, also den vierten Teil an Steuer, zu entrichten hätte.

Ja, auch bei uns ist die Regierung immer mit den großen Herren und das sind auch zumeist die klerikalischen Herren.

#### Zum Wasserrechtsgesetz-Entwurfe.

Am 14. d. M. hielt der n.-ö. Landeskulturrat eine Kollegialberatung ab, in der die folgende Entschließung gefaßt wurde: „Der n.-ö. Landeskulturrat bittet den hohen n.-ö. Landtag bei Beratung und Beschlußfassung über den bei dem hohen Landtag vorliegenden neuen Wasserrechtsgesetzentwurf, den die Preisgabe der land- und forstwirtschaftlichen Besitzrechte auf Wasserkräfte und Wasserkraftanlagen zugunsten großkapitalistischer Unternehmungen sowie den die Auserlegung von Zwangsprivilegien auf land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, von welcher Belastung selbst Gärten, Höfe und Gebäude nicht ausgeschlossen sein sollen, betreffenden Bestimmungen (Art. V, §§ 46, 50, 53), wie dies bezüglich dieser Paragrafen bereits in dem früher seitens des hohen Landesauschusses beschlossenen Berichte an den hohen Landtag beantragt wurde, die Zustimmung versagen zu wollen, da durch diese Bestimmungen die bestehenden Verhältnisse des land- und forstwirtschaftlichen Besitzstandes in ihren Grundfesten erschüttert würde und der Anfang gemacht würde, die Bauern im Interesse einer gewaltsamen Industrialisierung Oesterreichs von Haus und Hof zu vertreiben. Auch müssen aus allgemein sanitären und veterinären Gründen und im Interesse unserer heimischen Fischzucht viel strengere Bestimmungen gegen die Verunreinigung der Gewässer in diesem Gesetze Aufnahme finden, als diese in dem Entwurfe vorgesehen sind.“

#### Die Fleischhauer in Deutschland treten für den Bauernstand ein.

Die „Deutsche Schlacht- und Viehhof-Zeitung“ bringt einen Aufsatz über die Fleischsteuerung, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Boden des Kästchens geöffnet, aus dem ein wirrer Haufen vergilbter Papiere quoll.

„So, da könnt Ihr Eure Schande selber lesen, wenn Ihr es nicht anders wollt,“ grollte der Alte. „Dies wegen habe ich bisher gezögert, Euch diese Papiere zu zeigen, weil sie nicht wollten, daß sie Euch zu Gesicht kämen. Jetzt erbaut Euch daran. Ich will doch mal sehen, ob Ihr noch weiter die große Klappe aufreißt, wenn Ihr den Inhalt kennt.“

„Halt,“ gebot Dse Geert von Ranzau, dessen Hand unwillkürlich nach den Papieren griff. „Noch ist es Zeit, Herr! Ein einziges Wort von Euch, und die Papiere fliegen dort ins Feuer. Ihr wißt, was ich meine.“

Geert von Ranzaus Antlitz war totenblau. Mit einem Gefühl des Ekels schob er Dse zurück. „Ich verzichte auf jede Nachsicht, die von dieser Seite kommt,“ entgegnete er mit bebendem Munde.

Dse lachte höhnisch auf. „Wie stolz Ihr tut und wie vornehm, und doch ist Euer Vater derjenige, der meinen Vater dazu angestiftet hat, vom Wege des Rechtes zu weichen.“

„Nanu,“ rief der Kapitän dazwischen. „Was fällt Dir denn ein? Laß Deinen Vater jmal gefälligst aus dem Spiel. Klaus Tamen ist ein Ehrenmann, was man von anderen nicht behaupten kann.“

Ein rachefunkelndes Flimmern war in Dses Augen. Der gierige Blick einer Salome flackerte in den grauen Sternen auf. Eine ungefättigte Grausamkeit, ein fieberndes Verlangen, den Mann zu vernichten, der nichts für sie empfand, als tiefste Verachtung.

„Ihr habt mich verschmäht,“ sagte sie mit zitterndem Munde. „Ihr habt mich von Euch gestofen, schon damals, als mein Herz rein war und mein Wollen gut. Ihr habt mich mit Füßen getreten, wo ihr es nur konntet, und ich habe Euch geliebt, immer geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

daß ich Eure lächerliche Forderung, Eure Tochter zu heiraten, nie erfüllen werde. So nun könnt Ihr machen, was Ihr wollt. Geht aufs Gericht oder schreit, was Ihr wißt, in die Welt hinaus, mir ist alles einerlei. Wagt Ihr es aber noch einmal, mit Euren Drohungen mir zu nahe zu treten, so bin ich selbst derjenige, der aufs Gericht geht und Euch wegen ganz gemeiner Erpressung und Beleidigung anzeigt. Habt Ihr mich verstanden, Kapitän?“

„Dho,“ lachte der Alte mit breitem Gesicht. „Das könnt Euch wohl passen. So leichten Kaufes davon zu kommen? Aee, mein Bester, so haben wir nicht gewettet. Ich hätte es zwar auch lieber gesehen, wenn meine Ne einen Mann aus einer — na, sagen wir etwas anständigeren Familie gekriegt hätte, aber das Mädchel ist nun mal veressen auf Euch, und darum tue ich ihr den Willen, obwohl ich gern einen Schiegersohn mit ehrlichem Namen hätte.“

Geert hob mit abschalem Gesicht den Stuhl, den seine bebende Hand umklammert hielt, empor. „Noch ein Wort,“ rief er voll flammender Entrüstung, „und ich schlage Euch nieder wie einen tollen Hund. Mit Leuten Eures Schlages muß man anders umgehen. Nur zu viel Nachsicht habe ich Euch bisher gezeigt, ich bin aber damit zu Ende, und noch heute sollt Ihr erfahren, wie man mit solchem Gelichter, wie Ihr es seid, umgeht. Gebt die Tür frei, oder ich vergesse Euer graues Haar und erzwinde mir den Weg.“

Kapitän Tamen lachte. Er lachte, daß ihm die Tränen kamen und all die blanken Goldsachen, die über seiner roten Weste an einer dicken Kette hingen aneinander klirrten.

„Stolz seid Ihr, verflucht stolz, Baron, das muß ich sagen. Na, das wird der Dse gefallen. Sie ist auch stolz meine Tochter. Das muß sie von ihrer Mutter haben, denn ich bin mein Lebtag nicht stolz gewesen. Immer gemüthlich, selbst mit dem gemeinsten Mann! Ja, so bin ich, damit Ihr aber nicht denkt, daß ich etwas flunkere, will ich Euch jetzt die Beweise geben. Daß Euer Vater

Wer als Fachmann mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist, weiß, daß der Landwirtschaft durch die Missernte des Vorjahres, durch die Seuchengänge des Jahres 1910 und 1911 schwere Wunden geschlagen sind, die noch nicht verheilt sind. Infolge dieser Kalamitäten sanken teilweise die Viehpreise, die der Landwirt erhielt, zu einer Tiefe, wo man eher von einem Versinken reden konnte. Das erwartete Heruntergehen der Fleischpreise in den großen Städten blieb aus; der unverhältnismäßig hohe Gewinn floß in die große Tasche des Händlers. Die jetzigen hohen Viehpreise sind also nichts weiter als eine natürliche, wenn auch bedauerliche Reaktion, eine Preissteigerung, bedingt durch ungenügenden Auftrieb an Schlachtvieh und infolgedessen erhöhte Nachfrage. Eine Nachahmung des englischen Modells, uneingeschränkte Einfuhr von Fleisch aus aller Herren Länder, würde Folgen zeitigen, die den Zusammenbruch unseres ganzen Wirtschaftslebens, eine Lähmung von Handel und Wandel nach sich ziehen müßte, denn der Ruin der Landwirtschaft, der Blüte und des Jungbores eines Volkes, ist der sichere Untergang der betreffenden Nation. Auch heute noch hat das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, nicht an Wahrheit eingebüßt. Das englische Kolos zerfällt in dem Moment in tausend Trümmer, wenn es gelingt, seine Achillessehne zu verwunden, die Zufuhr von Fleisch und Korn zu unterbinden. Portugal und Spanien sind verarmt, nicht weil sie die Weltherrschaft abtreten mußten an andere Nationen, sondern weil sie über dem Raubbau, den sie in überseeischen Ländern trieben, das Mutterland vergaßen, die Landwirtschaft verkümmern ließen.“

**Indische Zebus in Wels.** Anlässlich des Volksfestes in Wels wurden für die dortige landwirtschaftliche Ausstellung ein 5-jähriger Original-Zebubullen aus Hagenbeds Tierpark in Stellingen bei Hamburg und eine 18 Monate alte schwarz-weiße Kreuzungsstiere, die in Kadinen auf dem Dekonomiequart des deutschen Kaisers gezüchtet wurde, angekauft. In Züchterkreisen wird dem Zebu besonderer Wert für die Aufzucht der heimischen Rinderrassen zugeschrieben. Das Zeburind zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten und Seuchen sowie den reichen Fettgehalt der Milch aus. Man hat auch mit der Einfuhr des Zeburindes nach Brasilien gute Erfahrungen gemacht. Es verträgt das mitteleuropäische Klima aufs Beste.

**Einen stärkeren Beweis** für die Güte und Preiswürdigkeit eines Gegenstandes gibt es wohl nicht als den des ununterbrochenen und stetig zunehmenden Verbrauches desselben. Darum mag es wohl angebracht sein, jene nicht interessierten Schweinebesitzer, welche noch immer bei ihrer althergebrachten, unzweckmäßigen und unrentablen Fütterungsmethode geblieben sind, darauf aufmerksam zu machen, daß tausendfache Fütterungsversuche ganz unzweifelhaft die besondere Zweckmäßigkeit und Preiswürdigkeit des bekannten Fattingerschen Blutfutters „Lukullus“ sowohl zur Erzielung gesunder und kräftiger Ferkel als auch für die bestmögliche und billigste Ausfütterung der Mastschweine erwiesen haben und daß daher mit der Verwendung dieses Futtermittels nicht nur kein Risiko, sondern im Gegenteil ein sicherer und schöner Nutzen verbunden ist. Wir glauben dadurch, daß wir die Aufmerksamkeit auf dieses zur Schweinefütterung heutzutage unentbehrliche Produkt lenken, den Dank derjenigen zu finden, welche sich daselbe nützlich machen wollen.

## Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller.

### Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch Spenden bei Bewinnten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäften oder Arbeitsverdiensten; durch Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Schillinggeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unerbrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!  
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

## An das deutsche Volk der Alpen- und Donauländer!

Eine große Gärung unter den Völkern vollzieht sich im Schoße der Zeiten. Jede Nation verlangt mehr Platz unter der Sonne. Engländer, Russen, Franzosen und Italiener teilen die Welt neu unter sich auf, ohne nach deutschen Rechten zu fragen. Selbst nach unserer Heimat greifen slawische Zwergvölker und entreißen dem träumenden Michel Stück für Stück seiner Scholle. Ohne Klagen über die schlechten Zeiten bringen diese Nationen die größten Opfer für ihre Ehre.

Willst du, deutsches Volk, allein untergehen?

Die Südmärk hat sich die Aufgabe gesetzt, das deutsche Gewissen wachzurütteln. Ein Tag im Jahr soll einzig dieser Arbeit dienen. Am Geburtstag unseres deutschesten Dichters, **unseres Schiller**, der als

## Allgemeiner Volksfeiertag für die Alpen- und Donauländer

bestimmt wurde, will sie eindringlich auf die deutsche Not verweisen und alle Volksangehörigen auffordern, eine Gabe zur Linderung des deutschen Leides zu widmen.

Zwei wichtige Ziele schweben uns derzeit vor:

1. arme Findel- und Waisen Kinder, die ohne genügende Fürsorge unter die Räder des Lebens kommen, zu braven, tüchtigen Menschen heranzubilden — denn wir dürfen keine einzige deutsche Seele verderben lassen;

2. unten im Süden, wo die Deutschen keine Sammelpunkte haben, wollen wir ihnen Heimstätten bauen helfen. Der Deutsche soll nirgends obdachlos draußen im Leben stehen.

Die Südmärk ruft daher alle Deutsche ohne Unterschied des Standes und der Partei auf, am

### Schillertag

für einen dieser beiden Zwecke ein Scherlein beizusteuern. Kein Freund der Südmärk weise unsere Sammler von der Tür. Wir wären ein erbärmliches Volk, wenn wir nicht soviel Opfermut aufbrächten, unser eigenes Blut und unsere Heimat zu schützen.

Graz, im Herbst 1912.

### Die Hauptleitung der Südmärk.

## Dertliches.

### Aus Amstetten und Umgebung.

#### \*\* Mauer-Dehling. (Die Gattin verlegt.)

Vor einigen Tagen kam die Frau des in Greinsfurt wohnhaft gewesenen Bindermeisters Josef Klinger, namens Severina Klinger mit einem Armbruch ins Krankenhaus nach Amstetten, wo sie angab, sich den Armbruch durch einen Fall zugezogen zu haben. Die von der Gendarmerie darüber gepflogenen Erhebungen förderten aber ein anderes Resultat zu Tage. Zwischen Josef Klinger und seiner Gattin gab es öfters häusliche Zwistigkeiten. Kürzlich nun gerieten die beiden Ehegatten wieder in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Klinger eine Taubtaube erfasste und damit seiner Gattin über den linken Arm einen derart wuchtigen Schlag versetzte, daß sie einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

(Trauung.) Am 22. d. M. fand in der Wallfahrtskirche zu Maria Taferl die Trauung des Herrn Leopold Steininger, Traktorspeler der Landes-Heilanstalt Mauer-Dehling mit Fräulein Viktoria Kagengruber, Private in Mauer-Dehling, statt.

(Todesfall.) Kürzlich starb in der hiesigen Heil- und Pflanzschule Herr Leopold Philipp, langjähriger Gemeinde- und Sparkassbedienter, sowie Leiter der Naturalversorgungsstation in Amstetten, im Alter von 78 Jahren. Das Leichenbegängnis fand in Amstetten unter äußerst zahlreicher Beteiligung statt.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

(\* St. Peter i. d. Au. (Männergesangsverein.) Die am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Vereinsvorsitzenden Herrn Landesgerichtsrates Dr. Karl Fritsch im Gasthose der Frau Marie Schmied abgehaltene statutenmäßige Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Aus den Berichten der Vereinsfunktionäre war zu entnehmen, daß die Tätigkeit des Vereines im verflossenen Jahre wiederum sehr rege und vom besten Erfolge begleitet war. Der Besuch der Proben war ein zufriedenstellender. Dem verdienstvollen Vereinskassier Herrn Bürgermeister Hans Ott wurde nach Ueberprüfung der Kasse für seine genaue Kasse- und Buchführung der Dank des Vereines ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Dem Rechenschaftsberichte war zu entnehmen, daß der Verein ein Vermögen von 270 K besitzt, wovon auf den im Vorjahre ins Leben gerufenen Fonds zur Anschaffung einer Vereinsfahne der Betrag von 50 K entfällt. Aus dem Archivberichte ging hervor, daß der Verein 280 einzelne Chöre, 74 Liederbücher, 42 Quartette, 50 Musikstücke für Streichkonzerte, 19 sonstige Stücke zu besonderen Aufführungen, 20 Mottobüchel und einen schönen Taktstock (Ehrentafel der Währinger Liedertafel) besitzt. Ferner ist der Verein im Besitz eines Harmoniums. Den beiden Schriftführern Karl Zinner und Franz Schmutz sowie den beiden Archivaren Karl Schmid und Karl Jäger wurde für ihre Mithewaltung der Dank ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren in die Vereinsleitung berufen: Dr. Karl Fritsch, Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher, zum Vorstand; Ferdinand Schönguber, Bürgermeister im Dorf St. Peter in der Au, zum Vorstand-Stellvertreter; Julius Strasser, Verpflegungsstellenleiter und Gemeindefekretär, zum Chormeister; Raimund Reitter, Oberlehrer, zum Chormeister-Stellvertreter; Karl Ott, Beamter, zum Kassier; Karl Zinner, Steuerverwalter, zum ersten Schriftführer; Franz Schmutz, Lehrer, zum zweiten Schriftführer; Karl Schmid, Gastwirts- und Bäckermeisterjohn und Karl Jäger, Hausbesizersohn, als Archivare; Doktor Karl Wittwar, Gemeindefarzt, als Sangrat; Franz Klein, Sparkassendirektor und Karl Hartel, Postamtsleiter, als Rechnungsprüfer. Dem freiwillig abtretenden Ausschussmitglied, Herrn Bürgermeister Hans Ott, welcher wegen Arbeitsüberbürdung eine Wiederwahl als Kassier dankend

ablehnte, wurde für seine besonderen Verdienste um den Verein der Dank zum Ausdruck gebracht. Der Verein zählt am Schlusse des Vereinsjahres 27 ausübende, 15 unterstützende Mitglieder und ein Ehrenmitglied (Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Julius Urban in Enns, D.-De., Ehrenchormeister des Vereines).

(Südmärk.) Am Sonntag den 13. d. M. abends fand in dem Gasthose der Frau Marie Schmied im Bachviertel eine Versammlung des Vereines „Südmärk“ statt. Es galt, den Worten des bewährten Wanderlehrers des Vereines „Südmärk“, Herrn Schneider zu lauschen, welcher in packender Weise den Kampf um unser Deutschtum und die Aufgaben und Erfolge der Schugarbeit des Vereines „Südmärk“ veranschaulichte. Die Versammlung war ziemlich gut besucht nicht allein von Südmärkern, sondern auch von Vertretern der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines. Auch waren zur besonderen Freude die Herren Direktor Scherbaum und Dr. Riegelhofer, stramme Verfechter der deutschen Sache, aus Waidhofen a. d. Ybbs erschienen. Nachdem Herr Dr. Karl Wittwar die Anwesenden in herzlicher Weise begrüßt hatte, erteilte er zuerst dem Herrn Direktor Scherbaum das Wort. In anschaulicher und fesselnder Weise schilderte dieser die traurigen Zustände an den Sprachgrenzen und in unserem eigenen Kronlande. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer diesen Ausführungen, die zugleich Kunde gaben von dem umfassenden und tiefen Verständnis des Redners in gewerblichen Fragen. Mit Heilrufen wurde ihm am Schlusse seiner gebiengenen Rede der Dank zum Ausdruck gebracht. Nach einer kleinen Pause ergriff Herr Wanderlehrer Schneider das Wort. Dieser entrollte in markiger und spannender Weise ein getreues Bild von der Stellung, welche die Deutschen in Oesterreich einnehmen, von dem Kampfe um die Scholle, von den Gefahren, welche an allen Seiten dem Deutschtum auflauern. Er betonte mehr als einmal, daß auch Niederösterreich keine Ursache habe, der Entwicklung der Dinge ruhig zuzusehen, sondern vielmehr werktätig eingreifen müsse, um die slawische Ueberherrschung, welche auch in das Bollwerk deutschen Wesens und deutschen Besitzes in Nieder- und in Oberösterreich einzureißen droht, kräftig hintanzuhalten, denn — „wer nicht vertreiben werden will, der muß vertreiben.“ Nachdem der geschätzte Redner seine Zuhörer mit der Tätigkeit und den glänzenden Erfolgen, welche die völkische Arbeit der „Südmärk“ bereits aufzuweisen hat, bekannt gemacht, sowie den von gewisser Seite gemachten Vorwurf, die „Südmärk“ betreibe die „Los von Rom-Bewegung“, entkräftet hatte, schloß er mit der Mahnung treuen Zusammenhaltens der Deutschen, forderte besonders auch die deutschen Frauen und Mädchen auf, sich in den Dienst der „Südmärk“ zu stellen und damit den Grundstein gefestigten Deutschtums für spätere Zukunft zu legen. Begeisterter Beifall und Heilrufe lohnten den ausgezeichneten Redner. Der Obmann, Herr Dr. Karl Wittwar, sprach sodann namens der hiesigen „Südmärk“-Ortsgruppe den beiden Rednern den herzlichsten Dank für ihre trefflichen Ausführungen aus. Vom Notar Herrn Dr. Riegelhofer wurde anschließend ein markiges Gedicht sehr wirkungsvoll zum Vortrage gebracht. Mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Heil auf den Verein „Südmärk“ wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

(Ehrenbürger-Ernenennung.) Die Gemeinden Abezberg, Dorf Aschbach, Markt Aschbach, Ober-Aschbach, Biberbach, Bubendorf, Mitterhausleiten, Sankt Johann in Engstetten, Kematen, Kürnberg, Krennstetten, Meilersdorf, St. Michael am Bruckbach, Markt St. Peter in der Au, Dorf St. Peter in der Au, Markt Seitenstetten, Dorf Seitenstetten, Weistrach und Wolfsbach haben die Herren Josef Stöckler, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter, Landesauschuß und Realitätenbesitzer in Sankt Valentin an der Westbahn, und Ludwig Wagner, Landtags-Abgeordneter, Gasthof- und Realitätenbesitzer und Obmann des Bezirksstrafenausschusses in Krennstetten, zu Ehrenbürgern ernannt.

(Vermählung.) In der Pfarrkirche zu Weistrach findet am Donnerstag den 31. d. M. die Trauung des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten Herrn Johann Dellinger, Lehrer erster Klasse an der Volksschule in Weistrach, mit Fräulein Franziska Zwiemüller, Lehrerin an der Volksschule in Weistrach, statt. Heil dem hochgeschätzten Brautpaar!

### Aus Haag und Umgebung.

\*\*\* Haag, N.-De. (Gemeindevorstand.) An der am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Johann Kaiserreiner abgehaltenen Sitzung des Gemeindevorstandes Markt Haag (N.-De.) nahmen 21 Ausschussmitglieder teil. Der Vorsitzende teilte mit, daß der n.-ö. Landesausschuß der Gemeinde die Weitereinhebung einer Auflage von 2 K von jedem im Gemeindegebiete zum Verbrauch gelangenden Hektoliter Bier bewilligt hat. Die Baulinie für die zwischen den Häusern Nr. 74 und Nr. 12 in Markt Haag zu erbauenden Häuser wurde derart festgesetzt, daß die Straße 5 Meter Breite erreicht; auch sollen die Gebäude einen 3 Meter breiten Vorgarten erhalten. Die Ansuchen der Frau Marie Pohl um die Bewilligung des Ausschankes von Met im Hause Nr. 109 und des Franz Wagner um Verleihung der Konzession zum Betriebe des Gast- und Schankwesens mit dem Standorte Markt Haag Nr. 95 (Gasthaus zur Haltestelle)

wurden zustimmend begutachtet. In Angelegenheit der Führung einer Hausapotheke durch den neuernannten Gemeindefarzt Herrn Franz Höllinger in Haiderhofen wurde eine zustimmende Aeußerung abgegeben. Der vom Ortschaftsrat vorgelegte Vorschlag der Schulgemeinde Markt Haag für 1913, welcher ein Umlagenverhältnis von 4 1/2% (gegen 5% im Jahre 1912) aufweist, wurde genehmigt. Der Uebernahme der Hälfte der Kosten, welche durch die Reparatur der Goglmagyrbrücke (einer Brücke an der Grenze gegen Haiderhofen) erwachsen sind, wurde zugestimmt. Nachdem noch mehrere Anträge in Straßenangelegenheiten zur Erledigung gekommen waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

(Konzert der Liedertafel.) Am Samstag, den 19. d. M. fand in der hiesigen Turnhalle das Herbstkonzert der Liedertafel Haag vor einem aufmerksamen und dankbaren Publikum statt. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß sich der vor kurzem auf sein Amt nach Linz versetzte ehemalige Stationsvorstand von Haag Herr Ferdinand Schönher, der während seines Aufenthaltes in Haag ein allgemein beliebtes und hochgeschätztes Mitglied des Vereines war, samt seiner Frau Gemahlin zur Aufführung der Liedertafel eingefunden hatte. Die Vortragsordnung des Konzertes war reichhaltig und die Durchführung entsprach auch weitgehenden Erwartungen. Der Abend wurde durch das Streichorchester mit Karl Komzaks „Mikado-Marsch“ eröffnet, dem Franz Schuberts Ouvertüre „Rosamunde“ folgte. Reichlicher Beifall lohnte das Orchester für die schönen Leistungen. Hierauf betrat die Sänger das Podium und errangen mit dem Männerchore „Früh gesungen“ von Friedrich Silcher, namentlich aber mit Eduard Schmölzers „Waldbendelschein“, in welchem die Herren Loidl, Weghofer, Gergl und Lettner das Soloquartett sehr ansprechend sangen, einen vollen Erfolg. Nachdem sodann das Streichorchester den melodischen Walzer „Escarpolette“ von Julius Fucik gespielt hatte, entzückte unsere Klaviervirtuosin Fräulein Grete Bachrich die Zuhörer mit dem Vortrag des op. 31 von F. Chopin: „Scherzo. B-moll.“ Kraftvoller Anschlag, eine großartige Technik, welche jede Schwierigkeit anscheinend spielend überwindet, und seines künstlerischen Empfinden zeichnen das Spiel der Künstlerin aus, welche mit den reizenden Zugaben „An den Frühling“ und „Das Vöglein“ von Grieg den Dank für den stürmischen Beifall des Publikums abstattete. Karl M. v. Webers schneidiger Männerchor „Lühows wilde Jagd“ bildete den Schluß der ersten Abteilung des Konzertes. Nach der Pause trug das Orchester Richard Eilenbergs Gavotte „J'y pense“ und Paul Lindes Ständchen „Amina“ vor. Dieses gefiel so gut, daß es zur Wiederholung verlangt wurde. Große Wirkung erzielten die Sänger mit dem Männerchore „An die Mägdelein“ und besonders mit dem anheimelnden Chore „Alles Wanderlied“ von Hugo Jüngst. Noch einmal setzte sich Fräulein Bachrich zum Klavier und spielte mit vollendeter Meisterschaft F. Mendelssohn-Bartholdys op. 14: „Rondo capriccioso. E-dur“ und als Zugabe Moszkowskys Konzertwalzer. Das Streichorchester brachte noch F. Lehars hübschen „Eva-Walzer“, worauf die Sänger mit dem schönen nationalen Chor „Segenswunsch“ von Max v. Weinzierl das Konzert erfolgreich schlossen. Die beiden Chorleiter der Liedertafel haben sich mit dieser Aufführung neuerlich als verständnisvolle Dirigenten erwiesen und erzielten mit den strebsamen und tüchtigen Kräften des Chores und des Orchesters Erfolge, welche der Liedertafel Haag in der Reihe der ländlichen Gesangsvereine eine hervorragende Stelle verbürgen. Anerkennend sei auch neben Frau Berta Bäumard, Fräulein Mina Winter und Emma Wüstinger und den Herren Karl Limbrunner und Emmerich Artmayr, welche schon wiederholt als Gäste im Streichorchester mitgewirkt haben, des Herrn Holzner aus Ernsthofen gedacht, der sich als vorzüglicher Flötenspieler erwies, besonders aber danken wir dem Fräulein Grete Bachrich für ihre herrlichen Darbietungen.

**Aus Weyer und Umgebung.**

\*] **Weyer.** (Deutsche Heimat.) Einen seltenen Genuß bot uns der Wanderlehrer des „Vereins für Heimatkunde, Heimatschutz und deutsches Kulturleben in Oesterreich“, Herr Karl Wilhelm Fink, der am Donnerstag den 17. d. M. im Hotel „Post“ einen dreiviertelstündigen Vortrag über den Zweck und die Ziele des Vereines hielt. Er schilderte in formvollendeter Weise die Landschaftsbilder unserer deutschen Heimat, insbesondere den deutschen Wald, der uns Trost, Frieden und Freuden bringt in allen bösen Stunden des Lebens. Sodann sprach er über die Erhaltung heimischer Baudenkmäler, wie Franzosen- und Schwedenkreuze, Cholera-Kapellen, Pfeilsäulen, Marterln usw. und verurteilte den stillen Zinskasernenbau in Stadt und Land. Mit warmen Worten trat er noch für die Erhaltung der Mundart, des trauten Volksliedes, der leider im Verschwinden begriffenen Volkstrachten, der Sagen und Märchen aus der Heimat und der Sitten und Gebräuche derselben ein. Reichlicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Redners. Den gemütlichen Teil des Abends füllte Herr Fink mit mundartlichen Vortragern aus, die viel Heiterkeit erweckten und ebenfalls verdienten Beifall fanden. Zum Schluß meldeten einige Herren ihren Beitritt zum Vereine an.

(Todesfälle.) Am Samstag den 19. d. M. verschied Herr Josef Salcher, Besitzer des Pankergutes

in Kleinreifling im 74. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 21. d. M. statt. — Am Dienstag den 22. d. M. verschied Herr Josef Halsmayer, Krennbauer in der Au bei Weyer an der Enns, im 71. Lebensjahre. Der Verstorbene hat als Matrose die Seefahrt bei Lissa 1866 mitgemacht. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag den 24. d. M. statt.

(Ankauf eines Kranken-Transportwagens.) Eine sehr wertvolle gemeinnützige und moderne Akquisition hat nun abermals die Marktgemeinde Weyer zu verzeichnen. Ueber Anregung des um das Wohl seines schönen Heimatsortes unablässig bemühten Bürgermeisters Herrn Albert Dunkel ist es zu danken, daß unser Markt einen praktischen, und nebenbei bemerkt, einen sehr hübsch ausgeführten Kranken-Transportwagen sein eigen nennt. Der von dem als Spezialisten geltenden Sattlermeister Ferdinand Schranzl in Steyr angefertigte Wagen fand dormalen in einem Nebengebäude des Herrn Dunkel A. Stellung. Für eine eigene Mannschaft zur Bedienung wurde bereits gesorgt. Wie wir erfahren, haben zu den Anschaffungskosten Herr A. Dreher, Großindustrieller in Klein-Schwechat, 500 K, der oberösterreichische Landesauschuß 100 K und die Landgemeinde Weyer 50 K beigetragen.

**Von der Donau.**

**Ybbs.** (Vom Turnverein.) Sonntag, den 13. Oktober gab der Turnverein Ybbs in seiner Halle einen Einakterabend, welcher das dichtbesetzte Haus voll auf besiedelte. Im ersten Einakter, dem feinen Lustspiel Gastines, „Die Ballschuhe“, bot wie immer das Fräulein Charlotte Unterberger ihr bestes. Als ihre Partnerin in der Rolle Marguerita war Frau Gerichtsvorsteher Forregger unübertrefflich und wäre nur zu wünschen, daß diese Dame ihre ausgezeichnete Kraft dem Turnverein auch ferner zur Verfügung stellt. Im zweiten Stück, „Der sechste Sinn“, waren die Leistungen des Herrn Leo Silber wie sonst von vorzüglicher Qualität und halfen das Frä. Charlotte Unterberger mit ihrem sechsten Sinn und Herr Leonhartsberger, welcher sich zum ersten Male auf der Dilettantenbühne sehen ließ, redlich dazu, daß dieser Schwank glänzende Darstellung fand. In Fräulein Mizzi Hanna besitzen wir nicht nur eine vorzügliche Sängerin, sondern auch auf der Bühne einen recht lieben F. . . . Frä. Grete Voller sei auch lobend erwähnt. Der dritte Einakter, „Das Auge der Mutter“, in der glänzenden Fassung war vortrefflich. Das Spiel des Fräuleins Mizzi Schag, die stets in ihren Rollen liebenswürdig aussieht, war auch diesmal wiederum vorzüglich. In Herrn Baumeister Miksche fand sie einen ausgezeichneten Partner, der sich heute noch in Liebeszenen und Verlobungsangelegenheiten glänzend hineinfindet. Frä. Poldi Hainbäck und Herr Franz Schulz wirkten wiederum verdienstlich. Und nun zum vierten und tollsten aller Stücke „Der dumme Michel“. In dieser Posse kamen die Lacher auf ihre Rechnung. In der Rolle des schon etwas gealterten und sehr gereizten Junggesellen v. Strobl gab Herr Franz Schulz sein bestes. Ihm zur Seite als treue und ebenso herzige Wirtschaftlerin brillierte Frä. Elsa Miksche. An und für sich eine hübsche Bühnensfigur, bot sie in ihrer Netterrolle ausgezeichnetes. Herr Otto Schulz, der Regisseur dieses Abends, übernahm die Partie des Michel und stellte eine gelungene Figur auf die Bühne, welcher durch seine unglaublich dummen Streiche und die vorzügliche Komik wahre Lachsalven hervorrief. Herr Leo Silber, wie immer gut, leistet sich in diesem Stück eine Tochter und zwar muß man ihm zu dieser Geschmacks-kundgebung herzlich gratulieren, denn Frä. Helene Miksche ist nicht nur eine Bühnenerscheinung, sie weiß sich auch als Dame von der Welt zu behaupten. Die Herren Giese und Leonhartsberger, selbst in kleinen Rollen gerne auf den Posten, verdienen auch belobt zu sein. Der Abend muß im allgemeinen als sehr nett bezeichnet werden, der auch wahrscheinlich dem guten Besuche nach den Turnvereinsfädel stärkte, so daß wir doch recht bald auf den Turnhallenzubau rechnen können. Den geehrten Damen und Herren der Bühne sowie auch Herrn Karl Eberstaller sei für das Geleistete hiemit der beste Dank gesagt. Heil!

(Freiw. Feuerwehr.) Sonntag, den 13. Oktober hielt die freiw. Feuerwehr Ybbs ihre diesjährige Schlußübung ab, zu welcher die Mitglieder nahezu vollzählig erschienen waren. Als Angriffsobjekt dienten die äußeren Häuser der Vorstadt Trewald und mußte eine Schlauchlinie bis zum Werkbache in einer Länge von zirka 500 Metern gelegt werden. Dorthin selbst war die Dampfspritze aufgestellt, welche den an sie gestellten Anforderungen vollkommen entsprach und das Wasser mit Leichtigkeit zu den Brandobjekten beförderte. Nach beendeter Schlußübung versammelte sich die Wehr im Gasthofe Luger, woselbst Freibier verabreicht wurde.

**Aus der oberen Steiermark.**

**Wildalpe.** (Todesfall.) Am 18. d. M. ist in Rotwald bei Wildalpe die Gattin des herrschaftlich Pongrätzschen Revierjägers Johann Rutsch, Frau Monika Rutsch, nach längerer Krankheit im 58. Lebensjahre an Wasserlucht gestorben. Dieselbe erkrankte sich allgemeiner Sympathien und war deshalb auch die Teilnahme am Leichenbegängnisse eine außerordentlich große.

(Schützen-gesellschaft.) Am Samstag, den 2. November veranstaltet die Schützen-gesellschaft auf der hübsch gelegenen Schießstätte in der Fischerau ihr letztes

diesjähriges Kranzelschießen. Da hübsche Beute zu erringen sind, dürfte der Besuch ein guter sein.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**NESTLÉ'S KINDERMEHL**  
 SÄUGLINGE, REKONVALEZENTEN, MAGENKRANKE.  
 Enthält beste Alpenmilch.  
 Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ  
 Wien, Biberstrasse 11

**MEINE ALTE**  
 Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerproffen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

**FLOR-BELMONTE**  
 ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN  
 SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

**Ein köstliches Frühstücksgetränk**  
 erhalten Sie bei Verwendung des altbewährten, aus feinsten Essfeigen erzeugten **Kaiser-Kaffeezusatz** von ADOLF J. TITZE in LINZ. Derselbe verleiht dem Bohnenkaffee einen ausgezeichneten delikaten Geschmack, eine prachtvolle Farbe und ist dabei ungemein ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch.

**Vielfach erprobt**  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer SAUKBRUNN  
 bei Harngrisen und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

**Braut-Seide**  
 von K 1,35 per Meter an in allen Farben. Krant und schon verrollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. **Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.**

das Verführende. „Gute Bücher“, „Schlechte Bücher“. Wer entscheidet das? Das deutsche Gewissen. Aber man muß es rege halten. Rosegger im Heimgarten.

\* **Schießresultate vom Freischießen.** Sonntag den 20. d. M. gab der hiesige Feuerschützen-Verein ein allgemein zugängliches Freischießen, woran sich 58 Schützen beteiligten und 2100 Schuß abgegeben wurden. Preise erhielten folgende Herren: 1. Buchberger 68 Teiler, 2. Rintischer 43 Kreise, 3. Winkler 85 T., 4. Hrdina sen. 41 R., 5. Pokerschniag 210 T., 6. Blamoser 39 R., 7. Zeilinger sen. 218 T., 8. Leimer sen. 38 R., 9. Pöchlacker Alois 259 T., 10. Mimra 36 R., 11. Jar Julius 277 T., 12. Brachtl 35 R., 13. Wafel Karl 298 T., 14. Hrdina jun. 35 R., 15. Jng. Smrczka 312 T., 16. Göllner 33 R., 17. Hirschmann 336 T., 18. Vorderhöfler 33 R., 19. Blairer 341 T., 20. Rasch 33 R., 21. Zeilinger jun. 342 T., 22. Dr. Klinger 32 R., 23. Minzlas 398 T., 24. Amerin 32 R., 25. Frieß 32 R., 26. Blaschko 31 R., 27. Jahn 30 R., 28. Aigner 29 R., 29. Lindenhofner 29 R., 30. Pöchlacker Ignaz 29 R., 31. Kötter 29 R., 32. Kögl Josef 28 R., 33. Kögl Karl 27 R., 34. Gabriel 26 R., 35. Sturmholz 26 R., 36. Sulzbacher 26 R., 37. Haslsteiner 25 R., 38. Schog 25 R., 39. Erb 25 R., 40. Gamsriegler 25 R., 41. Schausberger 24 R., 42. Luger 21 R., 43. Mager Josef 20 R., 44. Hellmayer 20 R., 45. v. Kuh 19 R., 46. Sonnleitner 17 R., 47. Leimer jun. 16 R., 48. Bartenstein jun. 16 R., 49. Großauer jun. 14 R., 50. Stumberger 13 R., 51. Krobath 12 R., 52. Reitmann 12 R., 53. Barisani 10 R., 54. Tirlbach 8 R., 55. Otto Anton 8 R., 56. Effner 6 R., 57. Seylehner 5 R., 58. Schnekenleitner 5 R. Der Feuerschützenverein fühlt sich angenehm verpflichtet, allen jenen, insbesondere den verehrten Spendern der Beste sowie den verehrten Mitgliedern des Bürger- und Veteranen-Korps, die am Schießen teilnahmen, den besten Dank auszudrücken. Schützen-Heil!

\* **Die erste Preisausschreibung** für Flor-Belmonte Raucher ist erfolgt und bietet 15 Bargelpreise von zusammen K 500, darunter je einen zu K 150, K 100 und K 50. Die näheren Bestimmungen wollen gefälligst sofort mittels Korrespondenzkarte verlangt werden von: Flor-Belmonte, Wien, IX/1.

\* **Bitte.** Eine unverschuldet in Not geratene Witwe bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben. Solche werden angenommen in der Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

\* **Unentgeltlicher Gabelsberger Stenographiekurs.** Der Reichsverein „Stenotypistenbund“ eröffnet für unsere Leser in den nächst u Tagen einen unentgeltlichen Gabelsberger Stenographiekurs, bei welchem die Teilnehmer von Grund auf bis zur vollständigen Kenntnis sämtlicher Schreibregeln, Siegel und Wortbeispiele, also bis zur gänzlichen Beherrschung der Verkehrsschrift ausgebildet werden und nach Ablegung einer Schlußprüfung Zeugnisse erhalten. Alter und Geschlecht kommen nicht in Betracht, desgleichen werden keinerlei Vorkenntnisse verlangt, doch können nur solche Teilnehmer aufgenommen werden, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrschen. Anmeldungen sind per Postkarte an den Reichsverein „Stenotypistenbund“, Wien, IV., Technikerstraße 9, zu richten.

\* **Seeburg bei Opponitz.** Die Trauung des Fräuleins Johanna Aufner mit Herrn Josef Friesinger fand am 24. Oktober 1912 in der Kirche zu Mariazell statt.

### Beachten Sie unsere Anzeigen!

#### Aus Amstetten und Umgebung.

\*\* **Hausmehning.** Bei der am 19. Oktober abgehaltenen Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl wurde der langjährige, verdiente Bürgermeister Herr Ludwig Marx, Sägewerks- und Hausbesitzer, neuerdings einstimmig wiedergewählt. — Als Gemeinderäte gingen aus der Wahl folgende Herren hervor: Heinrich Jahn, Oberdirektor der Papierfabrik A.-G. Ellissen, Roeder & Comp., Franz Wimmer, Postmeister, J. Lehner, Wirtschaftsbesitzer und Josef Lejner, Sägewerksbesitzer.

— Das Komitee zur Bekleidung armer Schulkinder der Schule Ulmerfeld hielt unter dem Voritze seines neuen Obmannes, Herrn Anton Seibt, eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, auch heuer wieder zirka 50 arme Kinder mit Schuhen usw. zu beschenken. — Es wurde auch die Abhaltung eines „Katharinen-Kränzchens“ am 23. November, dessen Reinertragnis dem genannten, wohlthätigen Zwecke zufließt, beschlossen.

— Die Vorarbeiten zur Einführung des „Elektrischen“ mit Kraftbezug vom Elektrizitätswerk der Stadt Amstetten haben bereits begonnen und es ist zu hoffen, daß Ulmer-

feld und Hausmehning sich bald der Wohlthat der modernen Beleuchtung erfreuen können.

#### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

\*\*\* **Strengberg.** (Todesfall.) Montag, den 21. d. M. wurde Frau Anna Mayrhofer, Hausbesitzerin in Strengberg beerdigt. Die Strengberger Musikkapelle, die freiwill. Feuerwehr, der Veteranenverein und eine große Zahl von Leidtragenden, die der Verbliebenen das letzte Geleit gaben, legten Zeugnis ab von der Beliebtheit der alten Dame, die am 19. d. M. nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

— (Bienenzüchter-Versammlung.) Sonntag, den 20. Oktober fand in Strengberg im Gasthause des Herrn Reimer eine sehr gut besuchte Bienenzüchter-Versammlung statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und des Oberlehrers Franz Haluschek durch den Obmann Herrn Anton Fuchs hielt der Wanderlehrer Herr Hans Pechaczek einen sehr gediegenen Vortrag über den verbesserten Wiener-Vereinsständer und über die großen Vorteile des Flugumschalters. Alle Teilnehmer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit und mit feinem Interesse den leicht faßlichen, sehr lehrreichen Ausführungen, für welche er reichen Beifall erntete. Nachdem der Oberlehrer Herr Haluschek dem Vortragenden im Namen aller Teilnehmer den verdienten, wärmsten Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

#### Von der Donau.

**Ybbs a. d. Donau.** (Volkstümlicher Universitätskurs.) Sonntag, den 10. November l. J., nachmittags 4 Uhr, beginnen in der Turnhalle zu Ybbs die volkstümlichen Universitätskurse, welche an den folgenden 5 Sonntagen fortgesetzt werden. Das höchst interessante Thema „Luftschiffahrt“ mit Lichtbildern läßt einen zahlreichen Besuch dieses Kurses erwarten. Den Vortrag leitet Herr Dr. Ing. Walter Freiherr von Doblhoff, Konstrukteur der k. k. technischen Hochschule Wien. Das Programm des ersten Sonntages ist 1. historische Entwicklung, 2. Freiballon, 3. Lenkballon, 4. und 5. Flugzeuge und Flugmotoren.

— (Wahlen in den Bezirksstraßenaus-schuß Ybbs.) Die Neuwahlen in den Bezirksstraßenaus-schuß Ybbs finden Montag, den 4. Oktober l. J., vormittags 9 Uhr, im Gasthose Schwab, 1. Stock, statt.

Kräftiger Bursche wird als **Müllerlehrling** sofort aufgenommen bei Josef Hafner, Ybbsitz. 709

Eine eiserne **Pultkaste und ein Gistkasten** 746 sind billig zu verkaufen. Plenkerstraße 8.

**Aepfel** zirka 600—700 kg, reine Ware, werden verkauft. — Angebote an Karl Stöger, Biberbach bei Seitenstetten. 736

**Gutgebautes Haus** 725 in sonniger Lage, mit mehreren Wohnungen, für Sommerparteien sehr gut geeignet, ist zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl.

**2 kleine zusammengebaute Häuser** in Telling bei Böhlerwerke Nr. 35, mit Nutzgarten, Wiese und 3 Joch Grund, billig zu verkaufen. Dieselben können einzeln oder auch zusammen verkauft werden. 722

**Jahreswohnung** mit 2 Zimmern, 1 Küche, oder auch geteilt, zu vermieten. Graben Nr. 12. 737

Ab 1. Dezember ist **eine Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu vermieten. Unter der Burg 27. 748

**Waidhofner Kino-Theater im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.** Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Oktober 1912:

Nachmittags 4 Uhr: **Großes Familien-Programm. Ein ehrenhafter Rivale.**

Abends 8 Uhr: **Das Ende vom Lied. Die Liebe der Gebirgstochter.** Alles Nähere die Anschlagzettel.

#### Vermittlungsecke des n.-ö. Bodenschuß-Ausschusses der Südmarch.

Unentgeltliche Gütervermittlung: Zu verkaufen: Eine Brauerei mit 60 Joch Landwirtschaft (50.000 K). Gasthäuser in größeren Orten. Landwirtschaften (darunter solche mit schlagbaren Wäldern) von 10 bis 200 Joch. Modern eingerichtete Villen. Weichkäseerei nach französischer Art, ertragreiche Schweinezucht. Häuser mit Obstgarten von 10—80.000 K. Häuser mit Werkstätten. Große Waldherrschaften und Landwirtschaften. Ferner Grundstücke in größerem Ausmaße ohne Wirtschaftsgebäude. Ein Besitz, bestehend aus gutgehendem Gasthaus mit Bäckerei in größerem Ort, 13 Joch erstklassiger Grund, eine Säge in walddreichem Gebiete, außerordentlich günstig gelegen, 40—45.000 K. Gemischtwarenhandlungen.

Unentgeltliche Vermittlung für Meister aller Art: Zu vergebende Stellen: Schlosser und Tischler, Schmiede, Hutmacher, Wagnermeister und zugleich Schmied, fleischhauer und zugleich Selcher, Bäcker, Schneider, Schuster, eine Papierhandlung mit Buchbinderei. Damenkleidergeschäft mit Schneiderei. Ueberall kleines Uebernahmskapital nötig.

Zu kaufen gesucht: Ein Friseurgeschäft, eine Gemischtwarenhandlung zu pachten, eine Schneiderei, eine Schlosserei, eine Schmiede zu pachten usw. Pachtgasthäuser. für deutsche Arbeiterfamilien bietet sich Arbeitsgelegenheit in einer Sprachgrenz-gemeinde. Auskünfte erteilt (auch in Militärangelegenheiten) der Bodenschuß-Ausschuß der Südmarch für Niederösterreich in Wien, 8., Schloßelgasse 11.

**Verdienst** 2-4 K täglich und ständig durch leichte, bei tiefer Striderei im eigenen Heim mit Schnellstrichmaschine „Patenthebel“, unerreichbar vielseitig, praktisch und dauerhaft (Stahlschloßer). Erlernung leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde Arbeitsabnahme. Profittiert gratis. Unterrichtung zur Förderung der Heimindustrie, Karl Postl, Wien, VII., Mariaböserstraße Nr. 82.

#### Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 8. Oktober 1912, Geschäftsjahr E 531/12 gelangen

am 30. Oktober 1912 vormittags 8 Uhr in **Rosenau Nr. 84** zur öffentlichen Versteigerung: **Schnitt- und Spezereiwaren und Anderes.**

Die Gegenstände können am 30. Oktober 1912 in der Zeit zwischen 1/28 und 8 Uhr vormittags in dem vorbezeichneten Hause besichtigt werden. **k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,** Abt. II, am 25. Oktober 1912.

747 **Fohringer.**

1000 kg Nüsse, steir. 1912  
500 kg Zwetschken, heurige  
400 kg Blütenhonig, echt  
**Aepfel jedes Quantum** hat abzugeben

**Otto Gögl, Kaufmann** Amstetten. 750

**Weinmost** heuriger, Prima-Qualität, garantiert natur-echt, weiß oder rot, per 100 Liter zu K 50.— versendet in Leihfässern ab Görs gegen Bahn-nachnahme **Franz Rosenkranz, Görs,** Küstenland. 689

!!! **Biel Geld !!!** 744 durch Lösung von Erfinder-Aufgaben. Gratis durch Patent-Verwertungs-Gesellschaft. **S. Bestgen & Co., Basel.** Ausl. Porto.

# Holzverkauf.

In den Bergforsten des Herzoglich Sächsischen Revieres Ulmerfeld bei Amstetten gelangen loco Schlagort zum Verkaufe zirka

**606 fm. Nadelholzblöcke**  
**236 fm. Buchenblöcke.**

Die Verzeichnisse über diese Nutzholzer, sowie die Bedingungen werden über Wunsch den Kauflustigen sofort übersendet. Die Offertlegung mit den von den Bieteren gefertigten Bedingungen hat

**bis längstens 5. November 1912** zu erfolgen.

**Herzoglich Sächsisches Forstamt in Schloß Greinburg**  
Post Grein an der Donau, Oberösterreich.



# Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gibt hiemit bekannt, daß sämtliche Einlagen bei völliger **Kontensteuerfreiheit**, sowie bei **Tagesverzinsung** vom 1. Jänner 1913 mit

## 4 1/4 %

verzinst werden.

Die Aufkündigungsfristen für Einlagen sind festgesetzt wie folgt:  
 für Beträge von 3000—4000 K ein Monat  
 " " " 4000—6000 K zwei Monate  
 " " " über 6000 K drei Monate.

Behebungen bis 3000 K unterliegen keiner Kündigung.

Je nach dem Stande der Kasse können Beträge über 3000 K auch ohne Kündigung, jedoch gegen Zahlung einer Eskomptegebühr von 1‰, d. i. einer Krone per 1000 K, sofort behoben werden.

Die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1912.

Beste  
**Vollmilch**  
 von der  
**Meierei Claryhof.**  
 Zustellung ins Haus.  
 Depot im Hotel Hierhammer.



Registrierte Schutzmarke.

Verwendet als Heizeinrichtung nur  
**Swoboda's Original - Dauerbrandöfen**  
**„Automat“**  
 Größte Errungenschaft  
 der Heiztechnik!

Prospekte und Preislisten kostenlos.

**Automatofen-Baugesellschaft** Telephone 19.081.  
 WIEN, 18. Bezirk,  
 Theresiengasse 17. **Alois Swoboda & Co.**

Fabrikslager: Anton Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs.  
 Automatöfen sind nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke in die Aschentür eingepreßt ist. 688

## Verkäufer u. Käufer

von *Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr* nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I., Wollzeile 3.  
 Telephone (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probenummern** unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 164

### Lotterie des Schutzvereines „SÜDMARK“.

Die Lotterie enthält 5700 Treffer im Werte von  
 Kronen **100.000** Kronen.

Der erste Haupttreffer mit  
**20.000 Kronen**

wird auf Wunsch des Gewinners bar ausbezahlt. Ausserdem Treffer zu **2000, 1000, 200, 100, 80, 50, 20, 10** und 5 Kronen.

Wahl des Treffers durch die Gewinner.

Grösste Gewinnmöglichkeit  
 Reichste Trefferausstattung

Zweck: Unterstützung in wirtschaftlicher Notlage.

1 Los 1 Krone. 1 Los 1 Krone.  
 Ziehung am 18. November 1912.

Lotteriekanzlei: Wien, 8/1, Schlüsselgasse 11.

KAIS. u. KON. HOF-STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
 WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
**GRÜFT- u. GRAB MONUMENTE**  
 VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =  
 • GEGRÜNDET 1781 •



Kaffee  
 Tee  
 Kakao  
 Schokoladen  
 nur von BrüderKunz

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

# Tüchtiger Tischlergehilfe

mit längeren Zeugnissen wird dauernd beschäftigt sowie ein mechanischen Bau- und Möbeltischlerei des Ferd. Leitgeb, Rabenstein, N.-De.

# Langen & Wolf

## Motorenfabrik Wien, X.

### Laxenburgerstraße 53b.

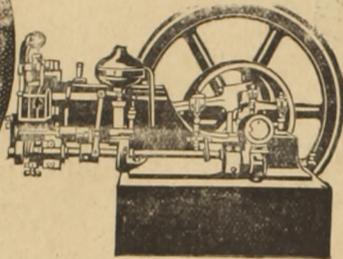


### Original Otto-Motoren

für Benzin, Benzol, Petrolin, Rohöl, Sauggas, Leuchtgas etc.

### 108.000 solcher Motoren

mit über 1 Million Pferdestärken bisher geliefert!



Verlangen Sie unseren Spezialprospekt 541b.

In Tulln a. d. D. ist ein neugebautes, hochhohes

## Haus mit Gasthaus

mit schönem Gast- und Extrazimmer, zwei Küchen, 14 Zimmern, 3 Kellern, Eisgrube, 2 Veranden, Stall, Wasserleitung, elektrisches Licht, flottgehend, nur da Besitzer Staatsbeamter und von seiner vorgelegten Behörde bemündigt, das Objekt zu verkaufen, sehr preiswert zu haben. Auskunft Baumw. er Nebenführ., Tulln a. d. Donau. 726

### Richard Bachner

Wien III. Löwengasse 25, im eig. Hause.



Größtes Lager von Klavieren, Pianinos der berühmtesten Marken des In- und Auslandes, neu und überspielt, mit Wiener und englischer Repetitionsmechanik zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen bei besonderem Entgegenkommen.

Probieren gratis und franko. 738

## Trinket Kunz Nährsalz Kaffee

gemischt mit Bohnenkaffee.



sind unvergleichlich für Kinder- und Kranken-nahrung, weil sie nach wissenschaftl. bewährten Grundsätzen aus sorgfältig gewählten Rohstoffen hergestellt werden.

## Gut gekaut ist halb verdaut.

### ZÄHNE

im Munde festsetzend, brauchen nicht herausgenommen zu werden

von K 4.— aufw.

Plomben in Gold, Silber, Email, von K 2.— aufw.

Zahnziehen, vollkommen schmerzlos, K 1.—.

### Ganze Gebisse

auch gegen bequeme Teilzahlungen von monatlich 6 Kronen.

Reparaturen K 1.80.

Erstes zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier

Wien IV. Schleifmühlgasse I.

Telephon Nr. 2106

Ordination von 9-6 Uhr. Sonn- und Feiertage nur von 9-12 Uhr. — Arbeiten für Provinzkunden werden in einem Tag ausgeführt.

## An die geehrte Hausfrau! Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie

## Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!

Dieses echte, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparjamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone! Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.

### Eine Lebensfrage für jeden

Ist der gesunde Magen. Eine Pflicht des Menschen ist es daher, sich hüten zu erhalten oder dort, wo schon eine Verstimmung besteht, diese zu beheben.

Nach unabhängigen Dankschreiben haben sich zur Hebung der Klust und Beseitigung schlechter Verdauung, Hartleibigkeit, Aufstoszen, pappigen Geschmacks, Uebelkeiten, Schlaflosigkeit etc. infolge Verdauungsstörungen seit mehr als drei Jahrzehnten die **Krady'schen Magentropfen** früher **Mariagelertropfen** genannt, als das verlastlichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden bei Kindern und Erwachsenen glänzend bewährt.

Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke der Muttergottes mit dem Kinde auf dem rechten Arm und der Unterschrift **E. Krady**.

Erhältlich in den Apotheken in Flaschen  90 h und K 1.60. Versand in die Provinz durch Apotheker E. Krady, Wien I. Schleifmarkt 2.365 (6 Flaschen um K 5.40, 3 Doppelflaschen um K 4.80 franko aller Spesen). 724

## Ihr Kindchen

gedeiht prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

## Viktoria-Kinder-Zwieback

und

## Viktoria-Kinder-Nahrmehl

dessen lebensrettende Nahrerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback 1/4 kg brutto 70 h  
Viktoria-Kindermehl 1/4 kg Doze brutto 90 h, 1/2 kg Doze brutto K 1.60.

fabrikation u. Versand: **S. Schnessl**, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Jank, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

## Thomasmehl „Sternmarke“

ein auf Wiesen, Weiden, Klee- und Futterfeldern seit Jahrzehnten bewährter billiger Phosphorsauredunger.

Thomasmehl „Sternmarke“ erhöhet die Erträge und wirkt verbessernd auf die Qualität.

Thomasmehl „Sternmarke“ im Herbst oder Winter auf die **rauhe Furche** gestreut, ist auch für die Fruhjahrsaat von hervorragender Wirkung.

Thomasmehl „Sternmarke“ wird nur in plombierten Säcken, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehen, geliefert und ist in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen erhältlich. 721

**Thomasphosphatfabriken** G. m. b. H. Berlin W.  
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

# Kundmachung.

Der Gemeinde- als Sparkasse-Ausschuss der Stadt Amstetten hat in der Sitzung vom 4. Oktober l. J. einstimmig beschlossen:

Den Zinsfuß für Einlagen **von 4% auf 4 1/4%**  
ab 1. Jänner 1913 (Tagesverzinsung)

und den Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen **von 4 1/2% auf 4 3/4%**  
zu erhöhen.

Die Rentensteuer wird aus Eigenem getragen und den Einlegern nicht in Abzug gebracht.

Amstetten, am 4. Oktober 1912.

## Die Sparkasse-Direktion Amstetten.